MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
151 (1940)

115 (26.4.1940)

urn:nbn:de:bsz:mh40-404828

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn, in uns. Geschäftsstellen abgeholt 1.70 RM., durch d. Post 2.00 RM. einschl. Post-bef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarauer Str. 1, Fischerstr. 55, W. Oppauer Str. 8, [illegible]str. 1. Abbestell. müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 11. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Freitag, 26. April 1940

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

151. Jahrgang – Nummer 115

Engländer bombardieren wieder Oslo!

Elf feindliche Flugzeuge bei Luftangriff auf feindlichen Flugplatz zerstört

Ganze Arbeit unserer Kampfflieger

Wieder eine Reihe von feindlichen Kriegsschiffen schwer beschädigt

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Berlin, 26. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Britische Seestreitkräfte beschossen auch am 25. April den Hafen von Narvik.

In Drontheim fanden Verstärkungen an Truppen und Material statt.

Im Raum von Bergen sind deutsche Truppen im Begriff, die Gegend von Voß von norwegischen Abteilungen zu säubern. Vereinzelter feindlicher Widerstand wurde gebrochen.

Die von Oslo aus nach Norden und Nordwesten in mehreren starken Kampfgruppen vorgehenden deutschen Verbände haben auch am 25. April in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter an Raum gewonnen. An einzelnen Punkten sind die Kämpfe noch im Gange.

Kampffliegerverbände belegten Truppenansammlungen und Marschbewegungen, Verkehrsanlagen und Transporte mit Bomben.

Vom Feind benutzte Hafenanlagen wurden durch Bombenwurf zerstört, auf einem Feldflugplatz zwischen Dombaas und Andalsnes elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minensucher und ein Transporter setzten sich nach Bombentreffer auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte starke Rauchentwicklung und stoppte. Ein Tankdampfer erhielt durch einen Treffer starke Schlagseite und wurde von der Besatzung verlassen. Durch Bombentreffer explodierten die Kesselanlagen eines anderen Nachschubschiffes.

Durch einen britischen Luftangriff auf einen Flugplatz bei Drontheim wurden einige Flugzeuge durch Splitterwirkung beschädigt.

In der Nacht vom 25. zum 26. April wurde Oslo von britischen Kampfflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Während militärischer Schaden auf dem Flugplatz nicht angerichtet wurde, steht der Umfang der Bombenwirkung in der Stadt Oslo noch nicht im einzelnen fest.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Ein deutsches Aufklärungsflugzeug mußte in Belgien notlanden. Die Besatzung ist unversehrt.

Bei Nacht fanden einige Einflüge feindlicher Flugzeuge in die Deutsche Bucht statt, ein britisches Flugzeug wurde in der Gegend von Sylt abgeschossen und stürzte ins Meer.

„Operationen großen Stils"

EP. Rom, 26. April.

Den in Stockholm am Donnerstagmorgen vorliegenden Meldungen ist, wie der Korrespondent des „Piccolo" berichtet, zu entnehmen, daß tatsächlich in Norwegen Operationen in großem Stil im Gange sind. Eine starke motorisierte deutsche Kolonne, so berichtet der Korrespondent, stoße nördlich von Elverum im Oesterdal vor, um sich mit den deutschen Streitkräften im Gebiet von Drontheim zu vereinigen. Im Laufe des gestrigen Tages habe der Vorstoß vom Südufer des Storsjøen-Sees bis zur Stadt Tynset neunzig Kilometer ausgemacht. Tynset liege nur 45 Kilometer von Röros entfernt, das den wichtigsten strategischen Punkt in diesem Gebiet darstelle.

Gleichzeitig stellt auch „Tribuna" in einem Bericht aus Oslo die militärische Lage in ähnlichem Sinne dar. Den von Dombas vorstoßenden feindlichen Kräften sei es nicht gelungen, den in der Richtung von Röros vorgehenden deutschen Truppen den Weg zu verlegen. Nach ausreichender Sicherung dieser strategisch wichtigen Stellung könnte dann die motorisierte Kolonne den Vormarsch nach Drontheim und die Vereinigung mit den dort liegenden deutschen Streitkräften ungehindert durchführen.

Normales Leben in Oslo

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Stockholm, 26. April.

„Nya Dagl." veröffentlicht eine Reportage aus Oslo, aus der hervorgeht, daß immer mehr Ruhe und Ordnung in den von den Deutschen besetzten Gebieten einkehrt. Die deutschen Fachleute, die in Oslo angekommen seien, entwickelten rege Tätigkeit um das wirtschaftliche Leben und die Verwaltung zu ordnen. Binnen kurzem werden neue Handelsverbindungen mit Deutschland aufgenommen durch die ein Teil der Exportwaren, die bisher von England und anderen Ländern bezogen wurden, durch Deutschland geliefert werden. Die Zufuhr von Schlachtware sei wieder beträchtlich vermehrt worden, so daß auch der Fleischmangel, der sich bemerkbar machte, nunmehr behoben ist. Die deutsche Luftwaffe im Oslo-Abschnitt sei wesentlich verstärkt worden.

„Der Krieg wird sich ausweiten"

Bemerkenswerte Feststellungen in der faschistischen Kammer

dnb. Rom, 25. April.

Die Faschistische und Korporative Kammer genehmigte nach einer kurzen Rede von Nationalrat Giunta den Voranschlag des Außenministeriums.

Unter Bezugnahme auf die Haltung Italiens im derzeitigen Konflikt betonte der Redner, daß diese Haltung klar sei und zu keinerlei Zweifeln Anlaß gebe. „Bei Beginn des Krieges hat in Frankreich die übliche Kampagne gegen Italien stattgefunden; aber nachdem es zur „Nichtkriegsführung" kam, fingen einige an, von einer Wiederholung der Lage von 1914 zu träumen."

Man darf nie vergessen, daß Frankreich uns stets seit den fernsten Zeiten und bis in die Gegenwart hinein feindlich gesinnt war, wie dies zahllose Episoden bewiesen. Was England anbelangt, dessen Macht bereits zu Zweifeln Anlaß gibt, ist seine „traditionelle Freundschaft" für Italien nichts anderes als ein Gemeinplatz, der durch die Geschichte und die Tatsachen Lügen gestraft wird. Warum sollte übrigens Italien nicht das Problem seiner Sicherheit im Mittelmeer lösen, die durch das Verbleiben der englischen Flotte in diesem Meer bedroht ist? Diese Notwendigkeit hat Italien sogar mit anderen Ländern gemein."

Nationalrat Giunta sprach in diesem Zusammenhang die Ueberzeugung aus,

daß der Konflikt sich ausweiten und damit zu einem Krieg der Völker gegen die Besitzenden werde.

Abschließend betonte er, daß die Italiener heute, mehr denn je die Parole des Duce „Glauben, gehorchen, kämpfen!" in ihren Herzen bewahren müßten.

Rom und die deutsche Luftüberlegenheit

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 26. April.

Die italienische Oeffentlichkeit beschäftigt sich unverändert mit den fliegerischen Großtaten, die Deutschland während des jetzigen Krieges vollbracht hat. Zugleich befaßt sich auch die italienische Presse in ausführlichen Artikeln mit diesem Thema. So polemisiert heute die „Stampa" mit der französischen Zeitschrift für das Flugwesen „La Aile". Dieses Organ hatte, ausgehend davon, daß die Westmächte das deutsche Volk überzeugen müßten, daß früher oder später ein englisch-französischer Sieg unvermeidlich, um es so dazu zu bewegen, die Waffen niederzulegen, geschrieben, in Deutschland habe man den Kriegsgeist damit mobilisiert, daß man dem deutschen Volk eine Allmacht der deutschen Luftwaffe und eine absolute Ueberlegenheit der deutschen Flieger eingeredet habe. Die Demokratien aber wüßten, daß diese Ueberlegenheit Deutschlands zur Luft nicht mehr existiere. Die „Stampa" fragt darauf zunächst die französische Zeitschrift, auf welche Fakten sie sich eigentlich bei ihren Feststellungen beziehe.

Nicht nur an der Westfront, sondern vor allem in Norwegen habe sich gerade das Gegenteil bewiesen, nämlich, daß die deutsche Luftwaffe bei jedem Einsatz siegreich blieb. Deutschland habe eine Luftwaffe geschaffen, die „allmächtig und allgegenwärtig" den Westmächten die schwersten Verluste zugefügt habe.

Die französische Propaganda, die diese Tatsache ins Gegenteil umzukehren versuche, sei nicht nur unnütz, sondern sehr gefährlich. Nicht mit einer Herabsetzung des Gegners könne man die Stimmung des französischen Volkes aufbessern, sondern allein mit Siegen, die Frankreich bisher allerdings nicht zu verzeichnen habe.

Der Tod Flugkapitäns Henke ist in Italien mit herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust für die deutsche Fliegerei aufgenommen worden. Die „Stampa" schreibt im Anschluß an eine Würdigung seiner fliegerischen Leistungen, daß Henke „einer der besten, wenn nicht überhaupt der beste deutsche Zivilflieger war". Der deutsche Flugkapitän sei ein außerordentlicher Pilot und ein hervorragender Navigator gewesen. In sämtlichen aeronautischen Problemen habe er eine tiefe Kenntnis besessen. „Mit Henke ist einer der populärsten deutschen Flieger und einer der bewundernswürdigsten Männer der nationalsozialistischen Fliegerei dahingegangen."

Die Beschießung von Narvik

dnb. Berlin, 25. April.

An der erneuten Beschießung von Stadt und Hafen Narvik waren zwei Schlachtschiffe, mehrere Kreuzer und Zerstörer beteiligt. Die Beschießung hat wiederum längere Zeit gedauert und in der Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet. Die deutschen Truppen wurden in ihrer Verteidigungskraft nicht beeinträchtigt, da sie in der Zwischenzeit genügend Zeit hatten, geeignete Stellungen auszusuchen und auszubauen. Trotzdem nun bereits an mehreren Tagen englische Seestreitkräfte Narvik unter Feuer hielten, ist ein Landungsversuch seitens der Engländer bisher noch nicht gewagt worden.

Die Vernichtung der beiden U-Boote

dnb. Berlin, 25. April.

In der Versenkung von zwei feindlichen U-Booten durch deutsche U-Bootjäger werden weitere Einzelheiten bekannt:

Ein U-Boot wurde mit Wasserbomben angegriffen. Es kam kurz darauf an die Oberfläche und kenterte. Langsam versank es wieder, um nach wenigen Minuten wieder aufzutauchen. Es war dabei deutlich festzustellen, daß das Boot manövrierunfähig war und nicht mehr dem Steuer und der eigenen Maschinenkraft gehorchte. Kurz darauf versank es endgültig.

Bei dem anderen U-Boot, das ebenfalls mit Wasserbomben angegriffen wurde, wurde beobachtet, daß es nach dem Angriff seine Fahrt nicht fortsetzen konnte, sondern langsam emporstieg, bis der Turm des Bootes dicht unter der Wasseroberfläche lag. Das nochmalige Werfen von Wasserbomben führte dann zur völligen Vernichtung des U-Bootes.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)
— Berlin, 26. April.

Die Einkreisung norwegischer Truppen ist die Schlagzeile in einer Reihe italienischer Abendzeitungen und die entscheidenden deutschen Erfolge im nördlichen Mittelnorwegen stellte in der faschistischen Kammer Nationalrat Giunta als die Siegesgewißheit Deutschlands hin und er hat im Zusammenhang damit Frankreichs Gegnerschaft und Englands Drohungen im Mittelmeer schärfstens gebrandmarkt.

*

Der Mailänder „Corriere della Sera" hebt als bedeutsam hervor, daß nunmehr auch die Presse der Westmächte dazu übergeht, die deutschen Erfolge anzuerkennen. So schrieb am Mittwoch die Londoner „Times", daß die Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe in Norwegen zugegeben werden müsse, und der Pariser „Temps" schrieben am gleichen Tage die Westmächte hätten von Anfang an einen Faktor zu wenig Beachtung geschenkt, nämlich der deutschen Luftwaffe.

*

Wir wissen, daß die enge Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe mit den Verbänden des Heeres, insbesondere mit den Panzerkraftwaffen, in Norwegen ihre neue Bewährungsprobe besteht, und daß der weitere Vorstoß unserer Truppen in Norwegen unaufhaltsam ist. Selbst die von Churchill totgesagte deutsche Kriegsmarine zeigt hierbei ihre starken Einsatzmöglichkeiten. Sie sichert ungestört und planmäßig die Versorgung der norwegischen Häfen und den Transport deutscher Truppen.

*

Die Kopenhagener „Berlingske Tidende" schreibt gestern: „Die Unnachgiebigkeit des norwegischen Königs, für die das norwegische Volk jetzt einzustehen habe, bleibe unverständlich. Dänemark habe jedenfalls den besseren Teil erwählt.

Der englische Plan, Norwegen und Dänemark zur Basis einer alliierten Kriegsführung gegen Deutschland zu machen, fand leider beim norwegischen König und im norwegischen Storthing Zustimmung und in diesem Plan lag die große Bedrohung Deutschlands in der Flanke und sogar im Rücken durch die gesamte Macht Englands und Frankreichs. Daß über Nacht durch die deutschen Schutzmaßnahmen der englische Plan vereitelt werden konnte, ist eine Ruhmestat nicht nur der Führung, sondern auch des einsatzfreudigen Kampfes der Marine und des Heeres.

*

In der faschistischen Kammer in Rom wurden an zwei Tagen die Kriegsläne und die Hetzen der Westmächte im Mittelmeer und im Süd-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Churchill festgefahren!

* Mannheim, 26. April.

Churchill hat dieser Tage erklärt, der Krieg in Norwegen würde erst richtig im Sommer losgehen. Bisher sei nur die Vorhut der großen Armee in Norwegen gelandet, die England während der nächsten Monate auf die norwegischen Schlachtfelder schicken werde. Ganz ähnliche Erklärungen sind in Paris abgegeben worden.

So ernst sind diese Erklärungen nun freilich nicht zu nehmen. Sie haben vor allem einen doppelten propagandistischen Zweck. Zunächst sollen sie einmal die durch die deutsche Aktion in Norwegen und durch die darauffolgende Entlarvung der Londoner und Pariser Siegeslügen schwer durcheinandergeratene öffentliche Meinung in den eigenen Völkern beschwichtigen, und zum anderen sind sie bestimmt, auf Norwegen und die Neutralen als „Geste des starken Mannes" zu wirken. Wirkliche Hoffnung, zwischen den norwegischen Bergen die Entscheidung des Krieges in ihrem Sinne erzwingen zu können, werden die militärischen Sachverständigen in London und Paris wohl selber nicht haben. Dazu sind sie zu spät gekommen — zum mindestens um jene zehn Stunden zu spät gekommen, die die deutschen Transportschiffe früher in Bergen und Drontheim waren als ihre eigenen. Jeder Tag seitdem macht die deutsche Position in Norwegen stärker, und jeder Tag macht den Angriff gegen sie riskanter und schwieriger. Ein Generalangriff gegen diese Positionen würde heute bereits eine Armee verlangen, die England und Frankreich von ihren anderen Fronten gar nicht abziehen können, und könnten sie es, so würde für die Westmächte das gefährliche Problem entstehen, diese Armee vor einem Cannae-Schicksal zu bewahren, das zu den entscheidendsten Folgen für die ganze Kriegslage und die ganze Kriegsstimmung bei den Westmächten führen müßte.

England begnügt sich daher vorläufig mit Ablenkungsmanövern und der Beziehung von Bereitschaftsstellungen. Als solches Ablenkungsmanöver muß in erster Linie die Landung bei Andalsnes gewertet werden, die als Manöver gegen die bei Drontheim operierenden deutschen Truppen in Szene gesetzt worden ist. Wie stark die gelandeten Truppen sind, weiß man nicht. Sicher ist nur, daß sie von der deutschen Luftwaffe auf die wirkungsvollste Weise erfaßt und dezimiert worden sind. Sicher ist auch, daß die fast restlose Zerstörung der Hafenanlagen die Landung weiterer wesentlicher Truppenkontingente hier und bei Namsos ausschließen. Und sicher ist vor allem, daß der deutsche Erfolg bei Steinkjär die Operationsmöglichkeiten dieser Truppen gegen Drontheim abgeschnitten hat — wenn solche Absichten bei den englischen Stellen überhaupt bestanden haben und der ganze Theatercoup der Landung nicht lediglich den propagandistischen Zweck einer Versteifung des norwegischen Widerstandswillens gehabt haben sollte.

Etwas anders liegen die Verhältnisse bei Narvik. Die englische und französische Presse hat gerade aus dem Fall Narvik eine besondere Sensation gemacht und es fertig gebracht die Selbstaufopferung der deutschen Zerstörerflottille gegenüber einem zehnfach überlegenen Gegner als einen „grandiosen Sieg der englischen Flotte" zu feiern. Damit nicht genug hat man die Einnahme von Stadt und Hafen Narvik mit lautem Lärm schon verkündet, ehe noch ein englischer Soldat den Boden in der näheren oder weiteren Umgebung Narviks betreten hatte. Die Wahrheit ist — und sie wird, nachdem man acht Tage lang mit einer seltenen Unverfrorenheit das Gegenteil behauptet hatte, jetzt auch von den englischen und französischen Propagandastellen zugegeben —, daß Stadt und Hafen von Narvik nach wie vor in deutscher Hand sind, ja daß die Engländer zwar Narvik wiederholt beschossen haben, aber überhaupt keinen Landungsversuch in Narvik selbst gewagt haben. Gelandet sind sie nur 60 Km nördlich von Narvik bei Harstadt, zweifellos mit der Absicht von hier aus der deutschen Stellung bei Narvik in die Flanken und in den Rücken zu kommen. Bei der Durchführung dieser Absicht sind sie, wie aus dem gestrigen OKW-Bericht hervorgeht, etwa 30 Kilometer nordöstlich von Narvik mit den deutschen Sicherungstruppen in Kampf geraten.

Ueber den Ausgang dieses Kampfes liegen noch keine näheren Nachrichten vor. Er ist für den militärischen Gesamtverlauf der norwegischen Operationen aber auch nicht entscheidend. Denn um den Besitz Norwegens, richtiger gesagt: um den Besitz der norwegischen Angriffsbasis gegen England wird nicht in Narvik, sondern bei Oslo und bei Drontheim gekämpft. Drontheim, Stavanger, Christiansand, das sind die drei Pistolenmündungen, die von Norwegens Küste gegen England gerichtet sind. Narvik hatte einmal Bedeutung als Erzausfuhrhafen, und zwar für beide kriegführenden Teile, nur mit dem Unterschied, daß England seine schwedischen Erze das ganze Jahr hindurch über Narvik bezog, während Deutschland auf

den Narviker Hafen nur während der Wintermonate angewiesen ist: in den Sommermonaten wurde und wird Narvik bekanntlich durch den verkehrstechnisch viel günstiger gelegenen schwedischen Hafen Luleå abgelöst. Als Erzausfuhrhafen kommt aber Narvik auch für England nun nicht mehr in Frage. Denn die Lofotenbahn, die Narvik mit der schwedischen Grenze verbindet, ist nicht nur in deutschen Händen, sondern sie wird auch, wenn sie wirklich einmal nicht mehr in deutschen Händen bleiben sollte, von den deutschen Truppen so gründlich für die englische Erzausfuhr unbrauchbar gemacht werden, daß England für die Dauer des Krieges keine Tonne Erz mehr über ihre Geleise nach Narvik bringen kann.

Das weiß auch England. Es kommt aber England bei seiner Narvikexpedition gar nicht auf den norwegischen Erzhafen an, es kommt ihm auf die schwedischen Erzgruben an. England will sich in Narvik nichts anderes als eine Bereitschaftsstellung für einen Angriff auf diese Erzgruben selbst schaffen. Diese Erzgruben liegen bekanntlich bei Kiruna, ungefähr 100 Kilometer von der schwedisch-norwegischen Grenze entfernt und mit dieser durch eine Bahn verbunden. Die Engländer machen nun gar kein Hehl daraus, daß es ihre Absicht ist, diese Erzgruben in ihre Hände zu bringen — natürlich nur, „falls von Deutschland etwas gegen Schweden unternommen werden sollte"! Die propagandistischen Vorarbeiten für die Verwirklichung dieser Absicht sind auch schon wacker im Gange. Englische Agenten hetzen nach Kräften in Schweden und treiben die schwedische Presse zu immer neuen Provokationen gegenüber Deutschland mit dem klar ausgesprochenen Zweck, zwischen Schweden und dem Reiche einen Konfliktszustand herbeizuführen, der es England dann erlauben würde, „als Verbündeter" Schwedens sich in den Besitz der Erzgruben von Kiruna zu setzen und damit Deutschland von einer Kriegsrohstoffquelle abzuschneiden, die man fälschlicherweise als entscheidend für die deutsche Kriegsrüstung hält.

Wir haben aber freilich zu dem wachen Verstande des schwedischen Volkes und seiner Regierung, den die Erfahrungen, die man in Polen, Finnland und Norwegen sammeln konnte, zweifellos geschärft haben, alles Zutrauen, daß man auch in Schweden die englische Absichten durchschaut und sie zu vereiteln verstehen wird.

Im übrigen aber kann nicht eindeutig genug betont werden: alles das ist nicht entscheidend, weder für die norwegische Aktion noch für den ganzen Krieg. Was bei Narvik und eventuell auch bei Kiruna geschehen mag, das sind wirklich in jedem Sinne dieses Wortes nur Randerscheinungen der großen nordischen Auseinandersetzung. Die Zentren dieser Auseinandersetzung liegen, noch einmal sei es gesagt, bei Stavanger, Bergen und Drontheim! Denn hier liegt die zentrale Basis aller kriegerischen Möglichkeiten, die sich für Deutschland in diesem Kriege gegen England ergeben. Von hier aus kann der Arm der deutschen Luftwaffe bequem und leicht hinüberlangen bis in das Herz des Inselreiches. Diese Zentren aber sind dem englischen Zugriff entzogen und bleiben ihm entzogen, heute und morgen und bis zum Ende des Krieges, der vielleicht von hier aus seine schicksalhafte Wendung und seine siegreiche Lösung finden wird!

Dr. A. W.

(Fortsetzung von Seite 1)

ostraum weitgehend erörtert. Die italienische Presse und der italienische Rundfunk haben die Reden in der Kammer fast wörtlich verbreitet, deren Grundton war, daß Frankreich stets Italiens Feind und England stets Italiens Gegner im Mittelmeer sein wird. Mit weiser Ueberlegung wurde diesmal an jeder Erörterung der italienischen Kriegsziele vorübergegangen und die „Tribuna" schreibt, man habe darüber geschwiegen, weil man über Kriegsziele nicht reden sondern handeln werde.

*

Die Kommentare der italienischen Zeitungen zu der Kammeransprache heben allgemein die Tendenz, nicht mehr England und Frankreich zu warnen, sondern das italienische Volk aufzurufen, der Parole des Duce gewärtig zu sein. Die „Tribuna" schreibt: „Heißen Herzens steht Italiens Volk bereit. Der letzte Italiener weiß heute, um was es für Italien geht, und daß wir dem Krieg nicht mehr lange fernbleiben werden."

*

Die falsche Hoffnung der Westmächte behandelt gestern auch der „Pester Lloyd" in einer aufschlußreichen Abhandlung. Er meint, der blitzartige deutsche Gegenschlag in Skandinavien sei scheinbar eine noch nicht genügende Belehrung der Westmächte. Sie würden sonst die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß ihnen auch bei jeder neuen geplanten Aktion der deutsche Blitzschlag zuvorkommen wird. Der „Pester Lloyd" geht dann auf das Liebeswerben der Westmächte in den Balkanstaaten ein und schreibt: „Wer Norwegens Beispiel zu folgen wagt, begeht Selbstmord für seine Stellung und sein Land. Die deutsche Macht ist unerschütterlich, unbezwingbar und wachsam wie keine Macht der Welt. Ungarns Herz ist immer auf deutscher Seite."

*

Im „Pesti Hirlap" wird mitgeteilt, daß in Rumänien die Wochenschauen in den Lichtspieltheatern, die bisher ausschließlich aus den Weststaaten kamen, ab 20. April allgemein eingestellt sind und zwar auf behördliche Anweisung. In Bulgarien und in Ungarn würden die Wochenschauen der Westmächte grundsätzlich schon seit Januar nicht mehr vorgeführt. „Pesti Hirlap" schreibt dazu: „Der Südosten besinnt sich auf seine eigene Entwicklung und will dem Krieg fernbleiben".

*

Den immer neuen Fliegeralarm in Mittel- und Westfrankreich nennt das Genfer „Journal" eine fortdauernde Serie der Beunruhigung der Zivilbevölkerung. Die Fernhaltung bzw. die Abwehr der deutschen Flugzeuge schon in den Grenzgebieten, die Reynaud in seiner Parlamentsrede vom 12. April zugesichert habe, scheint nicht zu glücken. Manche Distrikte Mittelfrankreichs kämen aus der Alarmstimmung nicht mehr heraus. Man muß diese beachtsame Tatsache einem schweizerischen Blatt entnehmen, denn in französischen Zeitungen wird jedenfalls nichts darüber geschrieben.

*

In holländischen Zeitungen finden sich wieder Auslassungen der nordamerikanischen Presse zur Kriegslage, besonders im „Rotterdamschen Courant" und im Amsterdamer „Telegraaf". Der „Neuyorker Sun" schreibt, für eine Rückgewinnung Norwegens an England bestehe keine einzige Chance. Der Vorteil der Deutschen, ihre schnelle Initiative, sei einfach nicht nachzuahmen. Das sei die neue Kriegskunst. England werde in Norwegen nur Niederlagen erleben können und es sei strategisch Unsinn gewesen, eine bereits gelandete starke Armee durch eine erst zu landende Armee niederzwingen zu wollen.

Wir registrieren diese Stimmen jenseits des Ozeans. Jede eigene Stellungnahme dazu würde nur ihre Bedeutung abschwächen.

Der Pariser Kriegsrat lädt die Neutralen ein

Sie sollen sich endlich bereitfinden, für England ihre Haut zu Markte zu tragen!

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Bern, 26. April.

Die Tagung des Obersten Kriegsrates wird weiterhin in der französischen Presse als eine „Tat" bezeichnet. Dabei unterstreicht man insbesondere die Beteiligung einiger Vertreter der polnischen Emigranten in Angers und des norwegischen Gesandten. Man läßt dabei wissen, daß diese Einbeziehung Außenstehender als Einladung an die bisher neutralen Staaten aufgefaßt werden sollte, die bei richtigem Verhalten auch in den Kreis dieses seltsamsten Obersten Kriegsrates kommen dürften. Das „Journal des Debats" sagt am deutlichsten daß „die Zahl der Verbündeten, deren Vertreter soeben in Paris tagten, durchaus nicht begrenzt sei", deren Liste sich nicht nur in Richtung Norden, sondern gegebenenfalls auch in anderen Richtungen ausweiten werde.

In Wirklichkeit handelt es sich bei dieser Einladung wiederum um den alten Plan der Kriegsausweitung um jeden Preis, ein Plan, der sich jetzt, nachdem er bisher gescheitert ist, in anderem Gewand auf der Hintertreppe wieder Eingang zu schaffen versucht. Bei der Werbung um die Neutralen greift man jetzt auch wieder auf den alten bekannten Ladenhüter zurück und erklärt, daß nur derjenige bei der Neuordnung Europas nach Beendigung des Krieges Einfluß haben könnte, der sich heute auch aktiv am Kampf gegen Deutschland beteiligen würde. In der „Information" wird die Einigkeit „der bisher in Paris versammelten Verbündeten" besonders gefeiert, eine Einigkeit, die darauf beruhe, daß keiner der einzelnen ein egoistisches Ziel verfolge, sondern alle nur bestrebt seien, ein großes europäisches Ziel zu erreichen (nämlich für England Haare zu lassen. Die Schriftleitung!).

Wenn es den Westmächten nicht gelingt . . .

EP. Washington, 26. April.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des USA-Senats, Pittman, erklärte in einer Presseunterredung über den europäischen Krieg: „Wenn es den Westmächten nicht gelingt, die deutsche Armee binnen 30 Tagen aus Norwegen zu vertreiben, wird es ihnen so gut wie unmöglich sein, diesen Krieg zu gewinnen". Diese Ansicht werde von den meisten Regierungsstellen geteilt.

„Die vollkommene Ehe"

dnb. Brüssel, 25. April.

Der Außenpolitiker der „Epoque" weist auf die dringende Notwendigkeit einer ständigen und organischen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England hin und führt einige Punkte auf, deren Verwirklichung diesem Zweck in wirksamer Weise dienen könnte. Allem voran steht „aus erzieherischen und symbolischen Gründen" die Notwendigkeit, eine gemeinsame englisch-französische Briefmarke zu schaffen. Auch der Plan eines Kanaltunnels wir zu diesem Zweck wieder einmal aus der Mottenkiste hervorgeholt. Die englische Sprache und Literatur in Frankreich ebenso wie die französische Sprache und Literatur in England müßten durch alle Mittel gefördert werden. (Warum nicht gleich Einheitssprache?). Ferner müßten an den verschiedensten Punkten der Erde gemeinsame Flottenstützpunkte errichtet werden. Die Zollschranken könnten zwar zwischen den beiden Ländern nicht aufgehoben werden, weil die französische Industrie sonst auf dem eigenen Markt nicht gegen die englische Konkurrenz (wer schluckt wen?) ankämpfen könne, aber ständige wirtschaftliche Bande müßten zwischen den beiden Ländern geknüpft werden. Schließlich müsse man einen englisch-französischen parlamentarischen Ausschuß bilden, der gemeinsame Gesetzesvorlagen ausarbeite, die dann von den Parlamenten der beiden Ländern angenommen würden.

Die Ausländerkontrolle in Belgrad

EP. Belgrad, 24. April.

Wie die „Vreme" am Mittwoch meldet, wird die Polizeidirektion in Belgrad alle jene Ausländer, die sich illegal in Belgrad aufhalten und sich nicht bei der Polizei melden, strengsten Strafen zuführen. Sie werden nach Durchführung der Fremdenkontrolle als Personen betrachtet, die sich mit unerlaubten Geschäften befassen und dementsprechend behandelt werden.

Die Polizeidirektion bereitet auch neue Maßnahmen gegen Personen vor, die zwar eine Aufenthaltsbewilligung besitzen, deren Aufenthalt in Belgrad aber nicht als unbedingt notwendig angesehen werden kann. In diese Gruppe von Ausländern fallen vor allem diejenigen, die überhaupt keiner Beschäftigung nachgehen.

Wieder regelmäßiger Schiffsverkehr Deutschland—Dänemark. Wie in Kreisen dänischer Reeder verlautet, ist die Einrichtung neuer Schiffahrtsverbindungen zwischen Deutschland und Dänemark in Kürze zu erwarten.

Voll Abscheu

„Am 8. April 1840 erklärte der englische Staatsmann William Ewart Gladstone über den Opiumkrieg:

„Einen ungerechteren Krieg, seinem Ursprung nach, einen Krieg, der unserem Lande mehr Schande bringen wird, kenne ich nicht. Eine Flagge wurde gehißt, um einen schändlichen Schmuggel zu schützen. Wenn diese Flagge nur zu solchen Zwecken gehißt werden sollte, wie jetzt an der Küste von China, müßten wir uns von ihrem Anblick mit Abscheu abwenden."

Auch heute ist die englische Flagge, wie stets bei den britischen Raubzügen, wieder zu schändlichen Zwecken gehißt. Sie ist zum Piratenwimpel geworden, unter dem ein freies 80-Millionen-Volk durch Hunger in die Knechtschaft der Plutokraten Britanniens gezwungen werden soll.

Die USA als Englands Blockade-Helfer

Merkwürdige amerikanische Hilfsstellung für die Westmächte

(Drahtbericht uns. Korrespondenten)

— Amsterdam, 26. April.

Der englische Nachrichtendienst verbreitet eine Meldung, daß die amerikanische Regierung beschlossen habe, die Maschinenausfuhr nach Rußland einzustellen, soweit sie auf Schiffen unter amerikanischer Flagge über den Pazifischen Ozean durchgeführt wird. In London wird diese Maßnahme als weiteres Anzeichen dafür angesehen, daß Amerika die Westmächte in steigendem Maße zu unterstützen bereit ist und die Neutralität immer eindeutiger zugunsten der Westmächte auslegt. Insbesondere vermutet man in England, daß Amerika sich zu einer indirekten Unterstützung der Blockade bewegen läßt, die auf eine Art stiller Teilhaberschaft hinauslaufen würde.

Für die amerikanische Auslegung des Maschinenausfuhrverbotes nach Rußland zitiert der englische Rundfunk eine Aeußerung der „Washington Post", die im allgemeinen als Sprachrohr der amerikanischen Regierung angesehen wird. Darin heißt es, daß das Ausfuhrverbot in Amerika als moralische Unterstützung der Konterbandekontrolle der Westmächte im Stillen Ozean bezeichnet wird, eine Interpretation, in der nur das Wort „moralisch" überflüssig ist. Als Begründung für den amerikanischen Regierungsbeschluß wird in London angegeben, daß die von den Vereinigten Staaten nach Rußland ausgeführten Maschinen ihren Weg möglicherweise nach Deutschland finden könnten. Amerika andererseits hofft, durch Entgegenkommen solcher zweifelhaften Art die englischen Wünsche auf Einrichtung von Blockadekontrollhäfen an der kanadischen Westküste abbiegen zu können, die die Regierung der Vereinigten Staaten deshalb nicht gern sehen würde, weil sie als Kriegshandlung innerhalb der amerikanischen neutralen Zone angesehen wird. England findet sich damit um so leichter ab, als es, wie dieser Vorfall zeigt, mit einer anderweitigen Blockadehilfe durch die Vereinigten Staaten rechnen kann. Für die übrigen Pazifikfronten richtet England Kontrollstationen weiter südlich ein, zum Teil unter Mitwirkung der Franzosen.

Es ist anzunehmen, daß die Ausdehnung des Wirtschaftskrieges auf den Fernen Osten in dieser Form, zumal sie mit Hilfe einer Macht geschieht, die sich neutral nennt, nicht ohne Einfluß auf den Versuch zur Aufnahme der englisch-russischen Handelsbeziehungen bleiben wird.

Frühere Meldungen, in denen von den Schwierigkeiten die Rede war, die der Wiederaufnahme englisch-russischer Handelsbeziehungen im Wege stehen, werden gestern in London bestätigt. Der russische Botschafter Maisky war erneut bei Lord Halifax. In dieser Unterhaltung hat Halifax die russische Regierung um konkrete Vorschläge für die Aufnahme von Wirtschaftsbeziehungen ersucht. Unterstaatssekretär Butler, der darüber eine Mitteilung im Unterhaus machte, teilte als Englands Standpunkt mit, daß die Aufnahme von Handelsbeziehungen den gegenwärtigen Kriegsumständen unterworfen werden müsse. Jeder neue Handelsvertrag mit einem neutralen Land müsse in Zusammenhang stehen mit den gegenwärtigen Umständen des Krieges. Nach englischer Ansicht müßten die Vorschläge dazu von den neutralen Staaten ausgehen. Das beziehe sich insbesondere auf die Frage der Lieferung von Kriegsmaterial an Deutschland. In diesem Zusammenhang erklärte Butler weiter, daß für die Rückkehr des englischen Botschafters nach Moskau ein Datum noch nicht festgesetzt sei. Die Ausführungen Butlers lassen darauf schließen, daß England ein Interesse an der Wiederaufnahme von normalen Wirtschaftsbeziehungen mit Rußland nur dann haben würde, wenn Rußland sich den Blockadewünschen Englands fügt.

Immer wieder ein besonderer Genuß*)

ATIKAH 5 ₰

*) Das Aroma der Atikah ist so reich und so voll, daß man buchstäblich Zug für Zug seine Freude daran hat und so garnicht in Versuchung kommt, gedankenlos und unvernünftig zu paffen.

Tokio gegen Admiral Taussig

EP. Rom, 26. April.

Nach Meldungen aus Tokio haben die Erklärungen des amerikanischen Admirals Taussig über die Unvermeidlichkeit des Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und Japan dort großes Aufsehen erregt, obwohl Taussig von Staatssekretär Hull desavouiert worden ist. Das Blatt „Kokumin" schreibt, die Erklärungen des Admirals reihten sich den zahlreichen japanfeindlichen Kundgebungen seitens der Vereinigten Staaten an und bestätigten den Eindruck, daß falls dieser Zustand anhalte, eine Lage geschaffen werde, deren weitere Entwicklung unmöglich vorauszusehen sei.

„Hochi" unterstreicht im gleichen Zusammenhang die neuen Maßnahmen der amerikanischen Behörden in Manila gegen die Einwanderung nach den Philippinen. Es handle sich auch in diesem Falle um einen absichtlichen Affront gegenüber Japan.

Kriegsgericht gegen Taussig gefordert

EP. Washington, 26. April.

Die Erklärungen des Konteradmirals Taussig vor dem Flotten-Ausschuß des USA-Senats haben in gewissen Kongreßkreisen starken Widerspruch ausgelöst. So verlangt am Mittwoch der demokratische Senator Bennett Champ Clark (Missouri), ein kriegsgerichtliches Verfahren gegen Taussig einzuleiten. „Die Bemerkungen des Konteradmirals", so erklärte der Senator, „stellen einen unverantwortlichen, von krassem Militarismus zeugenden Versuch dar, in die Außenpolitik der Vereinigten Staaten einzugreifen".

Die belgische Regierung zurückgetreten

Zwist zwischen Pierlot und den Liberalen

EP. Brüssel, 26. April.

Am Donnerstagabend ist die belgische Regierung zurückgetreten. Ministerpräsident Pierlot gab die Erklärung vom Gesamtrücktritt der Regierung in der Kammer ab, nachdem über den Haushalt des Unterrichtsministeriums abgestimmt worden war. Die Abstimmung hatte 120 Ja-, 45 Nein-Stimmen und 15 Stimmenthaltungen ergeben.

Die Meinungsverschiedenheiten über den Haushalt des Unterrichtsministeriums hatten bereits am Mittwoch und Donnerstag eine gewisse innerpolitische Spannung hervorgerufen. Den Anlaß dazu gab das sogenannte „Projekt Soudan", das den Namen des sozialistischen Unterrichtsministers trug und die Durchführung der seit langer Zeit von den Flamen geforderten Zweiteilung des Unterrichtsministeriums in eine flämische und eine wallonische Abteilung für das kommende Jahr vorsah. Nach diesem Plan sollten unter dem Unterrichtsminister in Zukunft nicht ein, sondern zwei Generalsekretäre stehen, von denen der eine die flämische, der andere die französischsprachige Abteilung leiten sollte. Katholiken und Sozialisten hatten diesem Vorschlag zugestimmt, nicht aber die Liberalen.

Bei der Abstimmung sprachen sich dann die Liberalen gegen den Antrag aus. Acht liberale Abgeordnete flämischer Herkunft enthielten sich der Stimme, während der liberale Gesundheitsminister Jaspar zusammen mit einem anderen liberalen Abgeordneten für den Haushalt des Unterrichtsministeriums stimmte.

Dieses magere Ergebnis auf liberaler Seite genügte jedoch dem Ministerpräsidenten Pierlot trotz der allgemeinen Mehrheit, die der Haushalt für das Unterrichtsministerium in der Kammer gefunden hatte, um zusammen mit der Regierung zurückzutreten.

Die Gegner sind gewarnt!

Bombenangriffe auf offene Ortschaften werden künftig vergolten werden!

dnb Berlin, 25. April.

In allerletzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen britische Flugzeuge offene Städte, die keinerlei militärische Bedeutung haben, mit Bomben belegen.

Es wurden am 12. April der Bahnhof der an der schleswigholsteinischen Küste gelegenen Stadt Heiligenhafen, in der Nacht vom 22. zum 23. April die Wohnviertel der Zivilbevölkerung in Oslo und in der darauffolgenden Nacht die Stadt Heide in Schleswig-Holstein und der Badeort Wenningstedt auf der Insel Sylt durch britische Bombenflugzeuge angegriffen und mit Bomben belegt.

Wenn auch der durch die Angriffe angerichtete Schaden außer zersprungenen Fensterscheiben, Splittern im Hotel „Kronprinz" in Wenningstedt und Beschädigungen an Bürgerhäusern nicht wesentlich ist, so zeigen derartige Vorfälle doch ein gewisses System, dem Deutschland nicht mehr länger gleichgültig gegenüberstehen darf.

Noch hat die deutsche Fliegertruppe den strikten Befehl, offene feindliche Städte ohne militärische Bedeutung nicht anzugreifen. Sollten aber die Engländer mit ihren Angriffen auf nicht-militärische Ziele fortfahren, so wird es eines Tages für sie ein böses Erwachen geben und dann Bombe mit Bombe vergolten werden.

Wie der Angriff auf Sylt abgeschlagen wurde

Schlecht gezielt, schlecht getroffen, rasch vertrieben . . .

dnb. . . . . 26. April. (P. K.)

In der Nacht vom 23. zum 24. April versuchten feindliche Kampfflugzeuge erneut einen Bombenangriff auf die Nordseeinsel Sylt. Wie am 20. März brach auch dieser Angriff unter starken Verlusten des Gegners an der erfolgreichen Abwehr der deutschen Flak zusammen. Auch diesmal fielen fast alle Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten, ins Wasser. Wie der Wehrmachtbericht bereits meldete, wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Spätere Augenzeugen berichteten, daß mit der Vernichtung von weiteren Flugzeugen gerechnet werden kann.

Schon beim ersten feindlichen Flugzeug, das sich der Insel näherte, entwickelte sich ein bewunderungswürdiges Zusammenspiel unserer Scheinwerfer und Geschütze. Die Flugzeuge waren meist schon nach kurzer Zeit von den Scheinwerfern eingefangen. Befand sich aber erst mal ein Flugzeug in dem blauweißen Strahlenbündel, dann kam es auch nicht mehr heraus. Da half kein Kurven, kein Herunterdrücken oder Hochziehen des Flugzeuges. Die Scheinwerfer hielten sie als deutlich sichtbare Ziele für die Geschütze, und dann ergoß sich ein wahrer Feuerregen über das Flugzeug. Die bunten Leuchtspuren der leichten Flakgeschosse umtanzten es im wilden Reigen, und ringsum detonierten in zuckenden Blitzen die Granaten der schweren Flak. So manche Feuergarbe saß in der Kanzel oder in den Tragflächen eines Flugzeuges. Immer wieder wurde beobachtet, wie sich ein Flugzeug in höchster Bedrängnis seiner Bombenlast durch Notwurf entledigte, um mehr Bewegungsfreiheit zu bekommen. Doch auch das nützte nichts.

Ein Flugzeug stürzte mit zerschossenem Motor ins Wasser, ein anderes kurvte steil über die linke Tragfläche ab, und ein drittes brannte anscheinend auf dem Wasser aus. Andere Flugzeuge jedoch wagten sich erst gar nicht an die Küste heran. Sie warfen ihre Bomben ins Wasser und drehten ab, ehe sie noch in den Bereich der Scheinwerfer gelangten. Die wenigen Bomben aber, die doch auf Land fielen, waren schlecht gezielt und richteten nur geringen Sachschaden an.

Hans E. Seidel

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. W. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch. — Kommunales, Bilder und Gericht: Dr. F. W. Koch. — Sport: Willi Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: K. M. Hageneier, sämtliche in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6. — Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

e Stadtseite

Mannheim, 26. April.

Helfer in der Heimat!

[K]riegshilfswerk für das DRK wirbt auf [den] Einsatz zur ersten Haussammlung am 27. und 28. April

...waltig sind die Leistungen des Heeressanitäts... und des Deutschen Roten Kreuzes, die im ...ieg 1914—18 vollbracht wurden. Darüber nennt ...geschäftsführende Präsident des DRK, ff-Brigade... Dr. Grawitz, folgende Zahlen:

...7 Millionen verwundete, kampfbeschädigte, ...erkrankte Soldaten wurden behandelt, 98,4 ...nten dem Leben und der Arbeitsleistung, ... dem Wehrdienst erhalten. Leben und Ge... des Führers und seiner weitaus meisten ...er verdankt die Nation dieser Leistung. ...t das Blutopfer: 1783 deutsche Aerzte (6,8 ...zum Einsatz gekommenen), 18 183 Sanitäts...iere und Mannschaften, 620 Krankenträger ...der der freiwilligen Krankenpflege, 343 ...n und Hilfsschwestern gaben ihr Leben für ... Rund 110 000 Männer und über 92 000 ...uen im Weltkrieg die Uniform des DRK. ...wohlfahrtsaufgaben wurden von der ...-Organisation 504 Millionen ℳ gesam...enen Sachspenden in Höhe von 200 Mill. ℳ ...eislazarette und Genesungsheime mit ...00 Betten hat das DRK in vier Kriegs...ngen und verwaltet. Außerdem wurden ...lazarettzüge und 12 Lazarettschiffe ein...und zur Verfügung gestellt.

...Zahlen geben nur einen gewissen Anhalt. ...istik wird es je gelingen, das stille ...tum darzustellen, das die Angehörigen ...en Roten Kreuzes von 1914 bis 1918 und ...e Jahre darüber hinaus in der Pflege der ...en, in der gefährlichen Atmosphäre der ...arette, im unaufhörlichen Krankentrans...en und daheim, im Kriegswohlfahrtsdienst ... haben — oft bis zum Tode, nicht weniger ...m lebenden Siechtum.

...Führer hat zum Kriegs-Hilfswerk ...s Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. ...ameradschaft der Deutschen wird sich aufs ...ehen. Da werden auch du und ich freudige ...fen!

...Führerschein Lastzug gesteuert

...ie gestrigen Verkehrskontrollen ergaben

...estern vorgenommenen Verkehrskon... ...n wurde, wie der heutige Polizeibericht ...n Kraftfahrzeugführer zur Anzeige ge...il er einen Lastzug führte, ohne im Besitze ...erforderlichen Führerscheines zu sein. Fer...den wegen verschiedenen Uebertretungen ...raßenverkehrsordnung 47 Verkehrsteilnehmer ...bührenpflichtig verwarnt. Außerdem wurden an ...fahrzeugführer Vorfahrtsscheine ausgehän... ...ihre Fahrzeuge technische Mängel auf...

...esenheimer Insel wird Naturschutzgebiet. ...minister hat die Ermächtigung erteilt, ...ende der Friesenheimer Insel auf Gemar...nnheim als Naturschutzgebiet zu er...

...r Mädelberufswahl. Die Leiterin der NS-...ule für soziale Berufe in Mannheim, ...cht darauf aufmerksam, daß die neuen Lehr...r Kindergärtnerinnen und Volkspfle...nach Ostern bereits begonnen haben und ...ll besetzt sind. Entsprechend der Nach... in Aussicht genommen, im Spätjahr ...n einen neuen Lehrgang für ...flegerinnen zu beginnen, für den sich ...ch für diesen wichtigen Frauenberuf eignen ...m mindesten das 20. Lebensjahr er...icht schon bei der Schulleitung melden kön...ausdrücklich aufmerksam gemacht wird auf die ...einen Berufsaussichten der NS-Volks...

...tödliche Verkehrsunfall: Gestern nachmit... 16.45 Uhr wurde laut Polizeibericht ein 26 ...er Kraftradfahrer bei einer Fahrt auf ...straße von einem in gleicher Richtung ...Lastkraftwagen angefahren und zu Bo...fen, wobei sich der Kraftradfahrer eine ...am linken Knie zuzog. Die Schuld an ...ll trifft den Führer des Lastkraftwagens, ...e nötige Vorsicht außer Acht ließ.

Mannheim und das Meer

Von Kreishauptstellenleiter Friedrich Hupp, Kreisreferent im „Reichsbund Deutscher Seegeltung“

Mehr und mehr erfaßt wohl auch der Mannheimer mit instinktsicherem Ahnen den großen und tiefen Sinn dieser Zeit: er fühlt stärker und stärker, daß der deutsche Abwehrkampf gegen England und Frankreich eine Auseinandersetzung von weltgeschichtlicher Weite ist. Es wird jedem offenbar, daß in diesem Kampf Deutschland der Schwertführer für Europa ist. Durch die Fülle der Tagesereignisse hindurch erschaut auch der schlichte Arbeitsmann der Rheinneckarstadt die gewaltigen Hintergründe des gegenwärtigen Geschehens. Er sieht den deutschen Kampf wider England als einen Sturmlauf des erwachten und zu sich selbst heimgefundenen deutschen Volkes gegen das letzte Bollwerk der Juden in Europa.

Darüber hinaus erleben wir im Rhythmus der täglichen Siegesbotschaften den Kampf Europas unter deutscher Führung gegen England um die Freiheit der Meere. In diesen Tagen und Wochen erlebt der Zeitgenosse, wie ein jahrhundertealtes Vorurteil in sich zusammenbricht vor der Selbstbefreiung von Mächten, die Jahrtausendgeltung haben. Ein böser Zauber zerbricht, der Wahnwitz, der Engländer sei nun einmal von Gottes Gnaden der Beherrscher der Meere.

Erlebt so der Mannheimer in schicksalverbundener Gemeinschaft mit dem ganzen Volke den deutschen Doppelkampf für Europa gegen den jüdischen Rückhalt der Engländer und gegen den Meerherrschaftsanspruch Großbritanniens, so hat darüber hinaus der Mannheimer ganz besonders seine schwerwiegenden Gründe, das gegenwärtige heldische Ringen der deutschen Marine auf dem Meere und den zähen Kampf um das Meer mit allen Fasern mitzuleben. Mannheim zeigt nämlich wie selten eine deutsche Stadt, daß heute auch das innerste Binnenland dem Meere schicksalverbunden ist, und daß die Freiheit der Meere eine deutsche Lebensfrage schlechthin darstellt.

Schon immer lenkte das Mündungsgebiet des Neckars die Blicke meerwärts nach Nord und Süd durch den Rheinstrom, der unsere Heimat deutsches Schicksalsland werden ließ. Auf der Fährte neben dem Strom zogen seit Urbeginn völkischen Werdens Menschen von der Meerküste des Nordens her in unser Land herein. Auf den Wogen des Stromes brachte der Römer dann später Schätze Germaniens stromauf bis ans Rheinknie, über den Alpengebirgswall hinüber bis zum Tiberstrom und zum Gestade des Mittelmeeres.

Drängt so schon von allem Anfang an das Leben vom Meer herein in die Heimat und von der Heimat hinaus zum Meer, so ist dieses Wechselspiel der Lebensbewegungen doch nur wie leise schwingender Rhythmus. Hart und scharf wurde dieser Lebensrhythmus der Heimat an Neckar und Rhein erst vor einem Jahrhundert. Damals wurde gleichsam des Rheines verborgenstes Geheimnis entschleiert: ausgesprochener Wegweiser zum Meer. Und je mehr Fabrikschlote von nun an qualmen vor der Stadt und je rascher die Miethäuserreihen sich um die Fabriken legen, um so mehr rückt das Meer aus der Weite des Nordens an die Heimat heran. Und als draußen der Mannheimer Hafen als das neue Herz der wachsenden Großstadt zu schlagen beginnt, liegt Mannheim gleichsam am — Meer. Jetzt klingt nicht mehr nur das Wogenrauschen wie ferne Musik dem Mannheimer ins Ohr; die Schiffe, die in Mannheims Hafen einlaufen, bringen den Seegeruch des Meeres mit. Mehr noch erzählen die ausgeladenen Güter von weiter Meerfahrt: wie vordem nur der Strom als Wasserstraße, so wird jetzt das Meer zum Schicksal der Stadt, die als letzter Handelshafen am deutschen Strome liegt. Der Strom wird mehr und mehr das gleißende Band, das den aufblühenden Handel und damit das rasch sich entfaltende Leben der Stadt Mannheim unlösbar dem Meer verbindet. Der ewige Rhythmus der Meerwogen wird Lebensrhythmus der Stadt.

Einmal scheinen sich diese Bande zu lockern: das ist, als der Rhein als Handelswasserstraße vom Meer tief ins Land hereinreicht bis nach dem damals deutschen Straßburg. Ein ordentlicher Schreck fuhr damals den Mannheimer Handelsleuten in die Glieder, als allgemach ein Schiff nach dem andern mit reicher Ladung am Mannheimer Hafen vorbei noch weiter stromauf nach Straßburg fuhr. Aber dieser plötzliche Schreck hat den Wagemut der Mannheimer nicht lähmen können und so man wähnte, nun sei es mit der Bedeutung des Meeres für die Rheinneckarstadt aus und vorbei, so war solche Meinung wirklich nur ein Wahn. Mit Elastizität paßte sich der Mannheimer der neuen Lage an: er wandelt seine Handelsstadt in eine Industriestadt um. Seine Bindung ans Meer aber wird dadurch noch fester: die Waren, die bislang nur durch Mannheim hindurchgingen, bleiben nun im Stadtbereich, um in Fabriken verarbeitet zu werden. Aus einfachem Durchgangsgut des Handels sind Rohstoffe der Industrie geworden. Erst recht aber ist damit die deutsche Seegeltung eine Lebensfrage unserer Stadt. Die Mannheimer Industrie blüht empor aus der Kraft des Stromes und des Meeres. Weit aus recken die großen Mannheimer Industriewerke ihre Arme, knüpfen Beziehungen zu vielerlei Ländern an fremden Gestaden und erobern sich im Industriewettstreit des vorigen Jahrhunderts rasch eine ganze Reihe erster Plätze in der Welt und im europäischen Wirtschaftsreich.

Hinter all dem Fabrikschaffen und hinter dem damit errungenen Wohlstand der Stadt aber rauscht das Meer und gemahnt die Schaffenden daran zu denken, daß sie ihm diese Kräfteentfaltung mit verdanken. Heute kämpft Deutschland seinen großen Weltentscheidungskampf gegen die Mächte der Beharrung und Erstarrung. Im Vierjahresplan tritt das deutsche Volk in stolzem Verzicht den Beweis an, daß es sich erhalten kann ohne fremde Hilfe. Mannheim steht wiederum in vorderster Kampffront. Mit diesem Kampf aber ist der deutsche Anspruch auf das Meer nicht aufgehoben. Ringt das deutsche Volk heute für ganz Europa um die Freiheit der Meere, so nimmt Mannheim in tiefster Seele Anteil an solchem Kampfe. Und beansprucht das deutsche Volk volle Geltung und Freiheit auf dem Meere, weil Seefahrt dem Deutschen einfach Lebensbetätigung schlechthin ist, so fühlt sich der Mannheimer in diesem Ringen eins mit seinem Volke, weil auch ihm die deutsche Seegeltung Voraussetzung für eine vollgültige Lebensentfaltung ist.

In solcher Weise haben daher die Heldentaten auf der See für uns Mannheimer eine ganz besondere Bedeutung. Das Trutzlied der blauen Jungen von der kühnen Fahrt gegen Engelland wird dem Mannheimer in tieferer Bedeutung zu seinem Lebenslied, denn wenn eine deutsche Binnenstadt, dann weiß es Mannheim, daß dieser deutsche Schicksalskampf auch sein Schicksalskampf ist.

Der Beitrag des Mieters zum Luftschutzraumbau

Ministerielle Regelung dieser Frage

In den Richtlinien über den Beitrag für die behelfsmäßige Herrichtung von Luftschutzräumen ist die Höhe der Geldbeträge auf eine bis 2,50 RM. je zu schützende Person beschränkt. Zur Klarstellung von Zweifeln hat der Reichsluftfahrtminister im Einvernehmen mit den beteiligten Stellen diese Frage in einem Erlaß näher geregelt.

Die Umlegung des erstattungsfähigen Kostenbetrages durch den Hauseigentümer soll nicht etwa nach Köpfen erfolgen, sondern nach Maßgabe der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend der Miethöhe. Häufig ist es vorgekommen, daß Hauseigentümer zur Errichtung des Luftschutzraumes mehr ausgegeben haben, als sie unter Beachtung des Richtsatzes umlegen konnten. So sind vielfach die Möglichkeiten, von den Hausbewohnern die Bereitstellung ihrer Arbeitskraft oder von Baustoffen und Geräten sowie von Einrichtungsgegenständen zu verlangen, nicht erschöpft worden. Es bestehen keine Bedenken, auch größere Beiträge auf die Mieter umzulegen, wenn sich diese freiwillig hierzu statt der Naturalleistungen bereit erklären, oder wenn es unter Berücksichtigung der Verhältnisse sämtlicher Beteiligten angemessen erscheint und das Amtsgericht in diesem Falle die Umlegung zuläßt. Mitunter liegt die Ueberschreitung auch daran, daß über die Behelfsmaßnahmen hinaus endgültige Baumaßnahmen durchgeführt wurden. Diese sind an die Höchstgrenze der Richtsätze nicht gebunden. Die Kosten für endgültige Baumaßnahmen können mit Zustimmung der Preisbehörden auf die Mieter umgelegt werden. Der Erlaß regelt weiter einen Lastenausgleich bei der Hergabe von Räumen.

Die Hergabe eines hauswirtschaftlich genutzten Kellerraumes zur Errichtung des Luftschutzraumes gilt als Beitrag, ein Anspruch auf Entschädigung oder Mietminderung ist dafür nicht gegeben. Den Mietern sind dafür im allgemeinen andere Unterbringungsmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen. Gewerblich oder für Wohnzwecke genutzte Räume sollen nur in zwingenden Ausnahmefällen in Anspruch genommen werden. Ist in einem solchen Falle die Ersatzraumstellung nicht möglich und stellt die Hergabe des Raumes ein besonderes Opfer dar, so kann ein Mietminderungsanspruch zuerkannt werden. Die Mietminderung kann für die Dauer des Aufrufes des Luftschutzes auf die durch den Luftschutzraum zu schützenden Personen als laufender Beitrag umgelegt werden. Das gleiche gilt für den Betrag, der dem Mietwert eines vom Hauseigentümer zur Verfügung gestellten gewerblich oder für Wohnzwecke genutzten Raumes entspricht. Der Richtsatz von 1 bis 2,50 RM findet in diesen Fällen keine Anwendung.

Notizen aus Sandhofen

Zu den arbeitsamsten Menschen gehören unbestreitbar die Kleingärtner. Kaum sind sie von der beruflichen Arbeit zu Hause angekommen, so machen sie sich schon wieder auf den Weg nach ihrem Garten, um dort weiter zu arbeiten. In unserer Vorstadt Sandhofen gibt es Hunderte von kleinen Gärten. In ihnen regt es sich jetzt sehr lebhaft, Allenthalben wird an- und zugepackt. In der großen Gemarkung schreiten Pflüger hinter Gespannen, Saat wird in die Erde gelegt. — Das erste Aktivum der diesjährigen Ernte hat sich bereits eingestellt. Die „Spargel-Ernte“ hat in Sandhofen begonnen. Alles dreht sich jetzt um den Spargel, das delikate Gemüse. Seine Saison hat begonnen. Die Stechergebnisse laufen täglich in „Pfunden“ ein. Und das steigert sich natürlich mit dem Fortschreiten der Spargelzeit. — Beim Schützenverein Sandhofen wurde der „Kugelfang“ des Schießstandes einem nützlichen Zweck dienstbar gemacht. Und das Ergebnis war „nicht von Pappe“, fast zwei Zentner Bleikugeln konnten bei der Metallsammelstelle abgeliefert werden. — In bester Rüstigkeit feierte Herr Stanislaus Nawrot, Sandhofen, Hintergasse 15, seinen 70. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Das ist es

was dem Kinde schmeckt: der Maizena-Pudding, der Brei, die Suppe und die vielen anderen mit Maizena zubereiteten Süß- und Süßspeisen gehören zu den täglichen kleinen Freuden des Kindes. Sie sind das Ereignis des Frühstücks-, Mittags- oder Abendbrottisches, werden, weil schmackhaft, gern gegessen und sind nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.

Liebe Mutter, das seit über 70 Jahren bewährte Kindernährmittel Maizena für die Flasche, für den Brei, für den Pudding ist in allen Kolonialwarengeschäften gegen die Kennabschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren erhältlich. Rezepte liegen jedem Paket bei.

MAIZENA

für Dein Kind

Dr. Ley spricht zur deutschen Jugend

Morgenfeiern und Betriebsappelle am 29. April

Im Rahmen der Aktion zur Betreuung der Hitler-Jugend während des Krieges, deren Leitung in den Händen des Reichsleiters Alfred Rosenberg liegt, spricht bekanntlich am Montag, dem 29. April, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley zur deutschen Jugend. Aus diesem Anlaß werden in allen Schulen Badens Morgenfeiern und in allen Betrieben Betriebsappelle für die Jugend angesetzt. Die Kreisbeauftragten für die Betreuung der Hitler-Jugend sind beauftragt worden, die Durchführung der in diesem Zusammenhang ergangenen Anordnungen zu überwachen und nötigenfalls die Schulleiter und Betriebsführer durch Beratung zu unterstützen.

Polizeistunde und Tanz am 1. Mai

Der Reichsführer ff und Chef der Deutschen Polizei hat die Polizeibehörden angewiesen, von einer Hinausschiebung des Beginnes der Polizeistunde von amtswegen sowohl als aus auf besonderen Antrag am 1. Mai grundsätzlich abzusehen. Dagegen sollen Anträge auf Genehmigung von Tanzlustbarkeiten im Rahmen der Regelung entsprochen werden, die für die Ortsfeiertage gilt. Es kann also am 1. Mai auch schon am Nachmittag getanzt werden.

** **Ausgabe der Lebensmittelkarten.** Mit Rücksicht darauf, daß die nächste Woche zwei Feiertage hat, muß die Ausgabe der Lebensmittelkarten bereits am Samstag, dem 27. April 1940 beginnen. Wir machen hierauf besonders aufmerksam. Weitere Einzelheiten bitten wir der Bekanntmachung der heutigen Ausgabe zu entnehmen.

...d Offinnings Abenteuer

...on Hanstein

5

...t denn? Sie machen ein so erschrecktes Ge...

...abe ein großes Unglück gehabt.“ ...denn?“ ...einen Zufall, den ich nicht begreife, ist ...er Handkoffer im Flugzeug nach Punta ...weitergefahren.“ ...hr großes Gepäck?“ ...it mit dem Dampfer gekommen.“ ...t das alles nicht so schlimm.“ ...hatte ein ängstliches Gesicht. ...ister Roberts, sehr schlimm.“ ...twas so Wertvolles in dem Koffer?“ ...ister Roberts. Mein Reisepaß.“ ...h, das ist freilich nicht gut. Den mußten ...e Ihrer Handtasche behalten.“ ...e ihn bittstehend an. ...ache ich nun?“ ...mm ist die Sache nicht. Ich habe Ihr ...e Daten in der Liste der Kolonialbräute ...rum sind Sie mir persönlich bekannt und ...er Kapitän glauben. Bis wir in Sina... ...sind, werden wir den Koffer schon tele... ...in Punta Delgada erreichen. ...n Sie gleich mit auf das Schiff.“

...Gipp hatte durchaus keine Lust, noch län...Ablanca zu bleiben und als sie an der Seite ...Herrn das Schiff betrat und dieser sie dem ...ten Offizier als die letzte noch fehlende ...raut Miß Gipp vorstellte, fragte dieser gar ... ihren Papieren und gleich darauf wurde ...em Zuruf von einem Schwarm junger ...empfangen, die sie alle ungeheuer um das ... ihres Fluges beneideten, allerdings ohne ...ung zu ahnen, was Mabel Gipp, die sich jetzt vollkommen geborgen fühlte, in Wahrheit in diesen Tagen erlebt hatte.

Den Paß der Elvire Gregor aber legte Mabel ganz versteckt in den großen Koffer, der sie in ihrer Kabine erwartete.

*

Elvira Gregor, oder wie sie seit gestern hieß, Frau Elvira Hofrichter, geborene Gregor, schlug ihre Augen auf und sah sich verwundert um.

Sie befand sich in einem kleinen, ziemlich schmutzigen Raum.

Augenscheinlich in einer Fischerhütte. Sie fühlte sich außerordentlich schlecht, und der Geruch von Fischtran und Teer erhöhte ihr Uebelbefinden noch mehr.

Um sie herum stand eine Anzahl von Männern, von denen drei aussahen wie Fischer oder Schifferknechte, der vierte aber, gut gekleidet, den Eindruck eines gebildeten Mannes machte.

Alle hatten stark ausgeprägte, wettergebräunte Gesichter. Sie selbst lag auf einer Art von Bett, das heißt eigentlich nur auf einem auf die Erde gebreiteten Strohsack.

Sie richtete sich auf.

„Wo bin ich?“

Der gutangezogene Herr, der augenscheinlich ein Arzt war, antwortete ihr mit verbindlichstem Lächeln in einer langen und sehr schnell gesprochenen Rede, von der sie kein Wort verstand. Nur hörte sie immer wieder die drei Worte:

„Isla de Fogo.“

Sie schüttelte nicht verstehend den Kopf und fragte wieder, erhielt aber immer wieder nur die Antwort:

„Como? No comprensible.“

Dabei legte der Mann bedeutsam den Finger auf seinen Mund und sie fühlte sich auch so elend, daß sie das Sprechen aufgab.

Sie verstand diese Sprache nicht, und den Männern, die es sicher gut mit ihr meinten, erging es wie ihr.

Als Elvira die Augen wieder öffnete, sah sie, wie zwei Träger eine Bahre brachten.

Nun kam eine Frau aus dem Hintergrund des Raumes und während die anderen Männer hinausgingen, legten der Arzt und die alte Frau Elvira auf die Bahre und deckten sie zu.

Sie war so matt, daß sie alles willenlos mit sich geschehen ließ. Aber es fiel ihr doch auf, daß sie ein derbes, langes Hemd aus rauhem Stoff anhatte, das ihr bestimmt nicht gehörte.

Nachdem man sie mit einer langhaarigen Decke aus Schafwolle verhüllt hatte, traten die Männer wieder in den Raum.

Elvira versuchte noch, der alten Frau, die ihr sicher das Hemd geborgt hatte, dankbar zuzunicken, dann fielen ihr vor Schwäche die Augen zu.

Als sie einen vollen Tag später wieder erwachte, fand sie sich in dem sauberen Bett, wahrscheinlich eines Gasthauses.

Wieder stand jener Mann, den sie für einen Arzt hielt, neben ihrem Lager, nickte ihr zu, sagte wieder eine Flut von Worten, die sie nicht verstand, und verließ das Zimmer.

Elvira war nun ganz klar.

Sie richtete sich auf.

Vor dem Fenster, das weit geöffnet war, bot sich das Bild eines steil aufsteigenden Berges, an den sich, zwischen Grün, getrennt und durch Schründe und Täler voneinander geschieden, kleine Häusergruppen emporzogen.

Ihr war, als hätte sie diese Landschaft schon einmal gesehen und plötzlich kamen ihr alle Erinnerungen wieder. Das Flugzeug!

Die Insel, die sie durch das Bodenfenster hatte liegen sehen —

Der furchtbare Absturz —

Zuerst erschütterte sie diese Erinnerung wieder gewaltig, dann aber wurde ein unendliches Glücksgefühl in ihr wach. Sie lebte! Sie lebte! Ein Wunder, nein, gute Menschen hatten sie vom Tode gerettet, hatten sie gepflegt. Sie, die Fremde, die ihnen nicht einmal zu danken vermochte. Ihre Hände schlossen sich zusammen und sie flüsterte:

„Walter, lieber Walter, ich lebe! Gott, ich danke dir, daß du mich leben läßt.“

Es klopfte an der Tür, und ein junger Mann kam herein. Er war mit einer Drillichhose, einem bunten Hemd und einer Schürze bekleidet und lachte sie aus einem sommersprossigen, gutmütigen Gesicht an.

„Guten Morgen, Fräulein.“

Jetzt erschien Elvira dieser junge Mensch in seiner schmutzigen Schürze wie ein Engel.

„Sie sprechen deutsch?“

„Jawoll, ich bin allerdings wohl das einzige Exemplar hier auf der Insel.“

„Sie schickt mir der Himmel.“

„Ne, der spanische Doktor, der wohl gemerkt hat, daß sie eine Deutsche sind.“

„Wo bin ich denn hier?“

„Auf der kleinen Insel Fogo, die zu den Kap Verden gehört. Ist ja ganz nett hier. Der Kaffee gedeiht und der Tabak, aber ich wünschte, ich wäre wieder weg. Bin auch nur durch einen Schiffbruch hierher verschlagen“.

„Was ist denn mit —“

„Ja, das ist sehr traurig. Außer Ihnen ist niemand aus dem Flugzeug gerettet. Danken Sie Gott, daß Sie als erste hinausfielen und daß der Fischer Xavero gerade so dicht in der Nähe war und Sie herausholte.“

„Die anderen sind alle verunglückt?“

„Das war wohl nicht anders denkbar, wo doch das Flugzeug brennend abstürzte und dann noch explodierte. Ne, Fräulein, nu machen Sie man nich schlapp. Im Gegenteil, seien Sie vergnügt, daß Sie leben.“

Elvira antwortete in fast feierlichem Ton:

„Das bin ich ja auch.“

„Kann ich Ihnen was helfen?“

„Ist hier ein deutscher Konsul?“

„Ne, der wohnt auf 'ner anderen Insel.“

„Kommen hier Schiffe vorbei?“

„Eigentlich nich. Bloß manchmal ein Frachtdampfer, der hier etwas abholt oder was bringt. Telegraphieren geht auch nicht. Die drahtlose Station ist nicht in Ordnung und mit dem Frachtdampfer, der vielleicht in acht Tagen hier landet — es können aber auch vierzehn Tage oder drei Wochen werden — soll erst jemand von Sao Vicente eintreffen, der das wieder macht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Welt und Leben

Zwischen den Altern

Von Rudolf Schneider-Schelde

Da selbst die niedlichsten Kinderchen mit den Jahren heranwachsen, läßt es sich nicht vermeiden, daß sie eines Tages mit langen Hosen oder kurzem Rock dastehen und einem, sofern man weder ihr Papa, noch die Mama oder sonst ein Stück Familie ist, die Frage aufgeben, ob man weiterhin du zu ihnen sagen darf oder sie nun siezen muß.

Erfinderische Leute bedienen sich in diesem Fall der Mansprache. Die Mansprache, auch unter ehemaligen Schulkameraden und Liebesleuten oft gebraucht, welche sich nach Jahren des Reisens und der Erfahrung wiedersehen, besteht im wesentlichen darin, daß der Sprechende es — nach seiner Meinung mit Geschick — vermeidet, den Partner direkt anzureden. Er spricht vielmehr allgemein, etwa so: Na, man hat sich aber sehr herausgemacht, seit wir uns zuletzt gesehen haben, oder: Hat man eigentlich in der letzten Zeit irgendeinen Sport getrieben?

Natürlich merkt ein Blinder, daß der so Redende nicht weiß, ob er Sie oder du zu einem sagen soll, und je nach den Umständen ist es einem recht, oder man klärt die zweideutige Situation nach Art alter Flammen, die mit einem herzhaften: Du hast dich aber gar nicht verändert! jeden weiteren Distanzierungsversuch im Keim ersticken.

Bei den Kinderchen jedoch, die man nach ungefährer Erinnerung neulich noch oder unlängst beinahe auf den Armen getragen hat, ist die Sache nicht so einfach. Sie schweigen und geben einem nicht den kleinsten Typ. Sie stehen mit einem verstopften oder verschmitzten Gesichtsausdruck vor einem; sagt man du zu ihnen, sind sie vielleicht gekränkt, sagt man Sie, lachen sie einen wahrlich aus. Es gibt ältere Herren, welche die Lage dadurch ein für allemal zu bereinigen versuchen, daß sie den Jüngling oder die junge Dame frisch und frei einladen, in Zukunft auch ihrerseits das gemütliche du anzuwenden, ein Versuch, der nach meiner Erfahrung von den heranwachsenden Geschlechtern leicht als läppische Zumutung aufgefaßt wird.

Aber im Ernst gesprochen, wie soll man denn zu einem Backfisch, den man vor einem Jahr als Kind zuletzt gesehen hat, und der nun plötzlich leuchtenden Auges, wippend wie ein ausgeschlüpfter Falter vor einem auftaucht, eigentlich sagen? Das Du, das einem leicht herausginge, geht ihr vermutlich nicht mehr hinein, und das Sie, das ihr als still erhoffte Bestätigung ihres Erwachsenseins ohne weiteres einginge, geht einem selbst nur etwas schmerzhaft heraus. Die Frage, was erwünscht sei, bringt keine wirkliche Lösung, da der junge Mensch höflichkeitshalber oder aus Bescheidenheit fast immer dazu auffordern wird, beim Du zu verbleiben.

Also, was soll man tun, um nicht packend der Jugend alles andere eher als das Bild wirklicher Ueberlegenheit zu geben? Man überlege, worauf das Du beruht: auf Vertrautheit und Vertraulichkeit, die beide dem Kind gegenüber, das sozusagen jedem von uns zu treuen Händen befohlen ist, die natürliche menschliche Haltung darstellen. Aber man überlege ein wenig tiefer, ob diese Haltung von uns im Einzelfall nur dargestellt oder ob sie auch erlebt worden ist; ob man mit dem bequemen Du nur der gedankenlose Nutznießer eines Brauches oder wirklicher Freund eines Kindes gewesen ist. Im letzteren Fall kann man getrost beim Du bleiben, selbst über den augenblicklichen Unmut des jungen Herrn oder der jungen Schönheit hinweg. In allen anderen Fällen wird der Menschenfreund — mit dem Anstand, dem er hatte — ehernen Gesichts das Sie einführen, schon aus der Erinnerung an seine eigene Jugend heraus, da er weiß: was uns recht gewesen wäre, ist denen nach uns billig.

Natürlich ist das Ganze kein großes Problem, aber mitunter besteht unser Dasein aus kleinen, und unter den mancherlei Ungeschicktheiten, unter denen der junge Mensch zu leiden hat, ist seine Schutzlosigkeit unangebrachter Vertraulichkeit gegenüber zwar nicht die schlimmste, aber die als am lästigsten empfundene. Daran erinnere dich, alte Dame und alter Herr, womit in diesem Zusammenhang alle Erwachsenen über dreißig gemeint seien, wenn in den jetzt kommenden Monaten des hoffentlich werdenden Sommers der neue Jahrgang ans Licht tritt, wie schon gesagt: mit langen Hosen die einen, die begierig sind, als unsere Partner und manchmal — Gegner, mit kurzem Rock die anderen, die nicht minder begierig sind, als unsere Sterne oder — Unsterne, jedenfalls aber alle als voll zu gelten. Daran erinnert euch, die Ihr schon so lang „groß" seid. Und glaubt nicht etwa, daß — wenn ich euch jetzt duze, das aus der gerügten falschen Vertraulichkeit heraus geschieht: das ist etwas ganz anderes, das ist dichterische Freiheit.

Italienisches Intermezzo

Von Anne Marie Jürgens

Parade auf dem Markusplatz!

Sonne über dem geflügelten Löwen, über Goldmosaiken und Kuppeln — Helme und Waffen blitzen, und an den drei riesigen Flaggenmasten steigen die Fahnen des Imperiums leuchtend empor in die pastellfarbene Bläue des venetianischen Himmels, rauschen stolz und siegesbewußt im Meereswind.

Aus unzähligen engen und engsten Gäßchen strömen die Menschen hin zum Orte des militärischen Schauspiels, hin zu jenem unvergleichlichen Platz, dessen Größe wie mit einer bezaubernden Geste der Verschwendung über die Raumnot der Lagunenstadt triumphiert und an dessen Saum prunkvolle Bauten unsterblicher Künstler die mächtige und reiche Vergangenheit Venedigs beschwören.

Auf einer Tribüne nehmen hohe und höchste Würdenträger den Vorbeimarsch der Truppen ab. Die Schar der weißen Tauben kreuzt, von der Militärmusik aufgestört, mit blitzenden Schwingen über glänzenden Uniformen.

Marinesoldaten und Bersaglieri, die wallenden Hahnenfedern am romantischen Hut, ziehen strammen Schrittes vorüber. Und jetzt der Höhepunkt: die Elitetruppe des Duce führt mit prachtvollem Schneid den „passo romano" vor, jenen neuen, unserem Parademarsch ähnelnden Schritt, der äußerste körperliche Beherrschung erfordert.

Anerkennend applaudierten die Offiziere, und die noch auf ihren Vorbeimarsch wartenden Mannschaften schieben die Zigarette in den Mundwinkel, um ebenfalls begeistert Beifall zu klatschen.

Mit enthusiastischen Zurufen drängt das entzückte Publikum in den Mündungen der engen Gassen gegen die Absperrketten vor.

Eingekeilt zwischen Balilla-Jugend und vornehmen Venetianerinnen stehe ich in vorderster Reihe. Das Gedränge wird immer beängstigender, doch ich kann weder zurück, wo die Menschenmassen, noch vorwärts, wo gekreuzte Lanzen und Karabiner mir den Weg versperren.

Unmittelbar vor mir schimpft und donnert ein Sergeant im Stahlhelm furchterregend, mit blitzenden Augen und erhobener Waffe drängt er uns unerbittlich zurück.

Plötzlich unterbricht er sich, zeigt auf meine Schulter, sagt etwas — — ich verstehe ihn nicht. Angst steigt in mir auf: habe ich, der Sitten des fremden Landes unkundig, irgendetwas verbrochen?

Da schlägt er die Hacken zusammen, eine kleine, galante Verbeugung, und mit vorsichtigem Zugriff nimmt er — ein blondes Haar von meinem schwarzen Mantel — führt mir das corpus delicti, indem er es mit ritterlicher Grandezza zwischen zwei Fingern hält, vor Augen: „Ecco, Signorina!" — und bläst es spielerisch und lächelnden Mundes von dannen in die flimmernde Luft. . .

Und es segelt dahin im frischen Wind der Lagune, über Stahlhelme und Waffen, über Heiligenbilder und marmorne Paläste, hinaus auf die schimmernde Weite des blauen Meeres.

Ecco: Italien!

Eine Wolf-Ferrari-Uraufführung

Jubiläumskonzert des Saarpfalzorchesters

Das Saarpfalz-Orchester, dessen Gründung vor zwei Jahrzehnten bewußt der großen kulturpolitischen Mission der Sammlung aller geistigen Kräfte des Grenzlandes gegen die zersetzungsverursachende feindliche Besetzung diente, beging seine 20-Jahr-Feier im Zeichen neuer außenpolitischer Stürme. Karl Friderich, der neue Generalmusikdirektor, beschwor zu Beginn des Festkonzertes sinnvoll den Geist seines Vorgängers, GMD Prof. Ernst Boehe, der den Instrumentalkörper zu einem der ersten Kulturorchester machte, dessen Name Klang weit über das Grenzland hinaus gewann. Hierzu schön und farbenprächtig erbaut Boehes opus 9, „Taormina", das glutvolle Tongemälde italienischer Landschaft, zaubervoll umsponnen Antike und Gegenwart, griechisches Theater und [illegible] Tanz. Es war der Wendepunkt in Boehes kompositorischer Entwicklung, bei Abkehr von der Programm- zur absoluten Musik.

Das Saarpfalzorchester gestaltete die freie Nachbildung der gregorianischen Choralmelodie, das Landschaftsstimmungsbild, das Grandioso, den Trauermarsch unter Friderich bezwingend und hingebend nach, in memoriam Boehe. Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Hermann Poppen, Heidelberg, wirkte am Spieltisch der Orgel mit.

Ermanno Wolf-Ferrari hatte dem Saarpfalzorchester zum Festkonzert seine „Alvorada" über eine Arie von Ettore Tito zur Uraufführung überlassen. Nach dem Eindruck erstmaligen Hörens ist das vielfältige liebenswürdige Klanggebilde recht melodiös und erstaunlich unproblematisch. Es zeigt alle jene Gefälligkeit, Eingängigkeit, Klarheit und Feingliedrigkeit, die gerade wir Deutschen an Wolf-Ferrari und seiner (Opern-)Musik zuerst lieben lernten, was die wohl dem Blutstrom, sowohl des Vaters (eines deutschen Kunstmalers) als auch der Mutter (Italienerin) zu danken ist. Das musikalische Kleinod wurde von der Hörerschaft mit viel Freude empfangen.

Der zweite Teil des Abends wiederholte die schönsten Nummern des letzten [illegible]-Konzertes. Prof. Ludwig Hoelscher begeisterte erneut mit Dvoraks Cellokonzert, wobei er das herrliche Finale mit einigen rhythmischen Freiheiten bedachte. Die schwierigen Einsätze steuerte Friderich mit gewohnter Sicherheit, Ueberlegung und Ueberlegenheit. In Pfitzners „Käthchen von Heilbronn"-Ouvertüre nahm er das „Fliehend" mit Recht weniger breit als die meisten anderen Dirigenten. Das Jubilarorchester übertraf sich selbst in der Schilderung sommerlichen deutschen Naturzaubers.

Es war ein wahrhaft festliches Konzert.

Dr. Fritz Haubold.

⊙ Aus dem National-Theater. Morgen Samstag erscheint in neuer Inszenierung und zum ersten Male in der Uebersetzung von Walter Fosten [illegible] „Othello" im Spielplan des Nati[onaltheaters]. Unter der Spielleitung von Helmuth [illegible] mit: Wolfgang Farnach (Othello), [illegible] (Jago), Hansl Keßler (Desdemona), [illegible] (Emilia), Gerd Martiensen (Roderigo), [illegible] (Brabantio), Karl Pichgode (Cassio), [illegible] Collin, Rudolf Hammacher, Karl Hari[illegible] rich Hölzlin, Klaus W. Krause, Josef [illegible] Willi Boecke. Die Bühnenbilder entw[illegible] Kalbfuß. Technische Einrichtung: Otto [illegible]

Dorit Kreysler

die bei dem großen Heiteren Abend im [illegible] Saal des Rosengartens am kommenden [illegible] mitwirkt. Ferner beteiligen sich das Schuricke-[illegible] die Tänzerin Berta Karinowa, die [illegible] Nowak, der Exzentriker Barmo und [illegible] Scheiden mit künstlerischen Darbietungen. Max Bendeler wird das Programm [illegible]

⊙ Kunstbrief aus Heidelberg. Das Heidelberger Kammerorchester beend[ete seine] Konzerte im Heidelberger Konzertwin[ter mit] schönem Erfolg. Wolfgang Fortner [illegible] „Hochzeitsgesang des Catull" in deu[tscher Ur]aufführung sogleich wiederholen. Die [illegible] altitalienische Arien sang der Mailänder [illegible] Salvati mit wunderbarer Leichtigkeit [illegible] sangsfunktionen. Luise v. Jakimow [illegible] schön das Bratschenkonzert von Karl St[illegible] merchor und Kammer-Orchester trugen [illegible] Erfolg wesentlich bei. — Heidelberg [illegible] Schloßhof eine großzügige Aufführung [illegible] heitsoratoriums „Der Feldherr", [illegible] Friedrich Händel, vor. Das an [illegible] reiche Heidelberg setzt alle Kräfte an [illegible] lingen dieser großen Aufgabe.

Friedri[illegible]

⊙ Deutsche Musik im Ausland. Das [illegible] Philharmonische Orchester spielte unter [illegible] Eugen Jochum in Stockholm mit [illegible] Bach, Brahms und die 5. Sinfonie [illegible] Von Stockholm aus wird sich das Be[illegible] harmonische Orchester nach Malmö beg[eben]. Kowno hat mit „Lohengrin" eine [illegible] Opern- und Konzertaufführungen unter [illegible] schen Dirigenten Generalmusikdirektor [illegible] lin begonnen.

SPORT DER NMZ

Wer wird 5. Tschammer-Pokal-Sieger?

Meinungen von Fachkennern über Nürnberg — Waldhof

Berlin steht vor einer Fußballwoche! Innerhalb von fünf Tagen gibt es drei Ereignisse, das erste Entscheidungsspiel unserer Staffelsieger, das Tschammerpokalendspiel und den Städtekampf Preßburg — Berlin am 1. Mai. Aber in der Reichshauptstadt ist man objektiv genug, dem deutschen Pokalendspiel mit Abstand den ersten Rang einzuräumen. Unsere Sportgemeinde freut sich auf dieses Finale, das schon zweimal hier geschlagen wurde und dabei höchste Zugkraft auszustrahlen vermochte. Und wer gewinnt diesmal, der Außenseiter oder der Favorit? Wir haben darüber einige Sachkenner befragt und geben hier die Meinungen wieder.

Reichstrainer Joseph Herberger empfing uns so: „Da bin ich ja Partei, aber auch als ehemaliger Reichsspieler muß ich schon sagen, daß der „Club" das Endspiel gewinnen müßte, wenn ich die Stärken und Schwächen der beiden Mannschaften so miteinander vergleiche. Die Nürnberger Elf ist geschlossener, besonders die Hintermannschaft war ja schon immer äußerst stark, und die jetzige Zusammenstellung ist anscheinend stärker, als sie es lange Jahre war. Waldhof spielt einen schönen, gepflegten Fußball, hat eine ausgeglichene Elf, die mit einer Reihe perfekter Könner schon sehr leistungsfähig ist und natürlich auch eine Ueberraschungschance hat. Ich habe beide Mannschaften schon eine Weile nicht gesehen und bin daher sehr gespannt auf ihr Zusammentreffen. Es wird natürlich im Kampfe selbst von der beiderseitigen Taktik sehr viel abhängen. Nürnberg ist wie keine andere Elf in der Lage, ein Spiel aus der Verteidigung heraus zu gewinnen; wie es aber reagieren würde, wenn es selbst einen Vorsprung des Gegners aufholen müßte, das ist kaum abzusehen. Ob es dazu kommen wird, weiß man natürlich ebensowenig, denn auf jeden Fall hat der tüchtige Trainer Mienke seine „Club"-Elf in Kondition, Waldhof hat seine kämpferische Bereitschaft in den drei Kämpfen gegen Wacker-Wien bewiesen. Ich bin daher überzeugt, daß es ein ungemein fesselnder Kampf wird, dessen Verlauf sich letzten Endes zu Nürnbergs Gunsten gestalten wird."

Sportbereichsführer Hans Molz ist anderer Ansicht: **„Waldhof gewinnt für mich diesen Endkampf,** weil ich den Angriff für stärker halte. Ich habe gerade von Waldhof in einigen Pokalspielen schon großartige Leistungen gesehen und muß sie als eine Mannschaft der Pokalkämpfer bezeichnen. Gewiß ist sie körperlich nicht so ausgereift wie die Nürnberger Mannschaft, aber durch ihre Schnelligkeit macht sie das hinreichend wett. Sie hat in den drei Kraftproben gegen Wacker Wien in jeder Hinsicht befriedigende Leistungen vollbracht, während ich den Sieg Nürnbergs über Rapid, die sozusagen zur Zeit eine „Panne" durchmacht, nicht überschätzen möchte. Trotz Nürnbergs Bewährtheit erwarte ich also einen knappen Sieg des ‚Ueberraschungssiegers' Waldhof."

NSRL-Wirtschaftsdirektor Artur Stenzel (ein alter Fußballer): „Da ich beide Gegner längere Zeit nicht sah, kann ich ihre jetzige Spielstärke nicht genau beurteilen. Ich halte aber immerhin den Kampf für recht offen. Wenn ich aus alter Kenntnis der Erfahrung dem „Club" einiges zutraue, so weiß ich auf der anderen Seite nicht, ob der junge Waldhofsturm bei allen Spieltalenten schon kräftig und ausdauernd genug ist gegen schwerste Abwehrreihen. Aber das sind Vermutungen, nicht viel mehr, mit Bestimmtheit erwarte ich jedoch einen prächtigen Kampf, der solchem Ereignis würdig sein wird."

Reichsfachamts-Pressewart Karl Koppehel: „Die große Praxis des „Club" aus vielen Kämpfen und insbesondere ebenso großen Treffen wie diesem Pokalspiel, sollte sich als äußerst wichtiger Faktor erweisen. Die Waldhof-Mannschaft ist empfohlen durch die dreifache Kampfpartie gegen Wacker-Wien, die sie schließlich unter schwierigsten Umständen durchstand. Aber das gefestigtere Mannschaftsgefüge haben offenbar doch die Nürnberger zur Verfügung; dieses Plus und die sondere Routine scheinen mit Vorteile genug zu sein gegenüber der berühmten Waldhof-Schule."

Der Alt-Internationale Karl Tewes: „Den Kampf kann jede der beiden erfolgreichen Mannschaften gewinnen. Eine Mannschaft, die sich dreimal so ausgezeichnet gegen einen Gegner von dem Stile Wacker-Wiens hält, das bekanntlich eine ganze Reihe von Routiniers und Könnern aufzuweisen hat, muß schon was können. Nürnbergs Mannschaft zeigt allerdings seit Monaten eine klar erkennbare aufsteigende Linie. Bei solchen Kämpfen mit Brechen und Biegen gibt es jedoch nicht selten noch zusätzliche Formsteigerungen, die für Spannung und Dramatik erheblich sorgen und dabei manchem Zufall ausschlaggebende Bedeutung zukommen lassen können. Es ist in den Jahren vorher bei diesen Pokalspielen immer anders gekommen, als man vorher glaubte, warum soll es diesmal anders sein? Man erwartet ja geradezu von solchen Pokalspielen überraschende Offenbarungen."

Sportreporter Rolf Wernicke, der auch diesen Kampf „fernsehen" wird: „Nürnbergs Hochform aus der letzten Zeit sollte einen sicheren Sieg gewährleisten, sofern es im Fußballspiel solche „Garantien" überhaupt gibt. Aber der „Club" hat nicht nur die lückenlos besetzten hinteren Reihen und die Erfahrung aus vielen Großkämpfen, er kommt auch ausgeruhter ins Endspiel, er hat durch den Gewinn der Bereichsmeisterschaft an Selbstvertrauen gewonnen und kann überdies auch die besseren Einzelkönner aufbieten. Nichtsdestoweniger erwarte ich einen höchst dramatischen Kampf, der keineswegs auf Anhieb entschieden werden wird. Wir sind in Berlin gespannt, auf die namhaften Könner Waldhofs, wie den jungen Stürmer Erb, den trefflichen Torwart Drayß, den sicheren „Stopper" Heermann; wir sind begierig, festzustellen, wie sich Pfänder als wichtiger Nürnberger Stürmer machen und wie Billmann in seiner Vereinself ohne Janes'sche Mitarbeit zur Geltung kommen wird. Zwei ohne Zweifel bewährte Mannschaften von großem Ruf haben sich zu diesem Endkampf durchgerungen, es nimmt daher kein Wunder, daß wir entsprechend große Leistungen erwarten."

Schiedsrichter Alfred Birlem: „Für mich gibt es keinen Zweifel, daß Nürnberg die Sache macht. Ich erwarte einen 2:1-Sieg, da ich die stärkere, erfolgreichere Leistung und das Plus der Erfahrung beim „Club" zu sehen vermeine. Wacker-Wien ist nicht solch erfahrener Gegner, daß ich die drei Unentschieden bei aller Anerkennung überschätze. Offensichtlich hat Waldhof die nötige Kampfpraxis doch noch nicht, wenn es auch eine technisch vorzügliche Truppe ist, die darüber hinaus gut eingespielt ist. Aber Härte und Routine fehlen noch, und das ist unerläßlich für solchen Endkampf."

Unsere Meinung. Wir in Mannheim und darüber hinaus in Baden haben volles Vertrauen zu Waldhof, das in der Lage ist, auch einen 1. FC Nürnberg zu besiegen. Auf alle Fälle ist schon die Teilnahme am Endspiel für die junge Mannschaft eine sportliche Großtat.

Bekanntmachung des Sportbezirksführers

Am Donnerstag, 2. Mai, vorm. 10 Uhr, findet im Lokal Dalberghof eine Besprechung der Sportführer des gesamten Bezirkes statt. In Verhinderung des Sportführers wird der Vereinsführer oder ein bevollmächtigter Vertreter gebeten. Mittelpunkt der Aussprache ist der Staffellauf Rund um den Friedrichsplatz, sowie die Gestaltung des Sommersportprogrammes.

Sollte der 2. Mai kein Feiertag sein, so findet die Besprechung am Sonntag, 5. Mai, vorm. 10 Uhr, statt.

gez. Stalf.

Der Frankfurter Staffellauf „Rund um die Anlagen" wird am 30. Mai durchgeführt. In der Hauptklasse haben 30 Läufer 5,5 Km. zurückzulegen.

Wirtschafts-Meldungen

Mannheimer Gewerbebank eGmbH. Mannheim

Die oGV. hat den Geschäftsbericht und Jahresabschluß genehmigt und der Verteilung von wieder 5 v. H. Dividende zugestimmt, wählte die drei turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Bärenklau, Bergkemper und Dr. Hartmann aus Mannheim wieder und beschloß die Abänderung der Statuten, wonach bisher mindestens sieben, höchstens neun Mitglieder des Aufsichtsrats vorhanden sein mußten, daß künftig mindestens fünf, höchstens neun Mitglieder zu wählen seien, und zwar auf längstens vier Jahre. Angesichts der außerordentlichen Entwicklung des Umsatzes des Instituts wurde weiter der Höchstbetrag für fremde Gelder mit 8 statt bisher 7 Millionen festgesetzt. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage zu, der seinerzeit bei der Sanierung gemachten Zusage gemäß, den Mitgliedern je 30 ℳ auf ihren Anteil gutzuschreiben oder bei bereits erfolgter Auffüllung auszuzahlen. Die außergewöhnlich große Zunahme der Einlagen hat sich auch im 1. Quartal des neuen Geschäftsjahres fortgesetzt. Immer noch steigt der Umsatz und auch das Kreditgeschäft ist lebhaft und kaum merkbar rückläufig. Der Kreis der Sparkunden vergrößert sich noch ständig. Im ersten Vierteljahr betrug der Zugang an Einlagen eine Viertelmillion. Die Liquidität des Unternehmens ist bemerkenswert.

Ludwigshafener Volksbank eGmbH.

Im Rahmen der auf Hochtouren laufenden deutschen Wirtschaft nahm im Geschäftsjahr 1939 (31. 12.) auch das Geschäft der Ludwigshafener Volksbank eine gute Entwicklung. Die fälligen Mittel vermehrten sich um über ½ Million. Die Bilanzsumme steigerte sich von 2,8 auf mehr als 3 Mill. ℳ, Der Umsatz betrug fast 80 Mill. ℳ. Er würde noch weit größer geworden sein, wenn nicht der Rückgang der Beschäftigung im Baugewerbe mitgesprochen hätte. Trotzdem wurden 200 neue Kredite mit 0,9 ℳ zur Verfügung gestellt (1,2 Mill. ℳ). Auch bei dieser Bank war das Diskontgeschäft rückläufig 2940 Wechsel über 1,11 Mill. (2722 über 0,99). Die Außenbestände betrugen Ende des Jahres über 2 Mill. (1,7). Die Liquidität blieb während des ganzen Jahres ausgezeichnet. Wenn trotz allem das Erträgnis nur die Ausschüttung von wieder 4½ v. H. Dividende erlaubt, so liegt das an erhöhtem Personalaufwand und Steuern. Aus einem Gesamterträgnis von 201 304 (176 212) Mark bleibt ein Reingewinn von rund 12 000 ℳ, aus dem nach Ausschüttung der Dividende 2000 ℳ an den gesetzlichen Reservefonds und der Rest von 2000 ℳ auf neue Rechnung geht.

Die oGV billigte Geschäftsbericht und Gewinn- und Verlustrechnung, erteilte Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung und genehmigte die Ausschüttung der vorgeschlagenen Dividende. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Kreishandwerksmeister Weinmann, Kaufmann Roos u. Dr. Weinmann wurden wiedergewählt. An Stelle des Baumeisters Wiedemann wurde der Geschäftsführer der Pfälzischen Häuteverwertung eGmbH Emil Leonhardt, Ludwigshafen neu in den Aufsichtsrat berufen. Direktor Zwick erklärte, daß das Geschäft sich auch im neuen Jahr gut angelassen habe. Das Kreditgeschäft sei durch die große Beschäftigung wesentlich zurückgegangen. Dagegen vermehrten die Einlagen sich außerordentlich stark; sie fanden hauptsächlich in Bankguthaben und Reichsschatzanweisungen Anlage. Trotzdem sei heute das Sparen nötiger denn je, damit der nach siegreich beendetem Krieg zu erwartende gewaltige Wirtschaftsaufschwung die Bank gerüstet finde.

* **Daimler-Benz AG, Stuttgart.** Der HV [illegible] der Daimler-Benz AG, Stuttgart, soll die Verteilung einer Dividende von wieder 7½ v. H. auf das von 36,17 Mill. ℳ auf 90,16 Mill. ℳ erhöhte AK vorgeschlagen werden. Der Umsatz hat sich weiter erhöht, der Export um 20 v. H. Der Ausbau der Werke zur Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr in verstärktem Maße fortgesetzt. Die Werke sind nach wie vor voll beschäftigt.

Ruhiges Geschäft

An den Aktienmärkten Kurssteigerungen [illegible] Rückgänge bis zu 2,75 v. H.

Berlin, [illegible]

Die Umsätze an den Aktienmärkten bl[ieben am] Freitag verhältnismäßig klein. Die Kurse [illegible] nicht einheitlich, jedoch überwogen bei [illegible] ersten Notierungen noch weitaus Kurs[illegible] Bankenkundschaft war nur mit kleinen [illegible] treten, die fast ausschließlich die Kaufseite [illegible]

Am **Montanmarkt** setzten Harpener die [illegible] einem Gewinn von 2 v. H. fort. Buderus [illegible] 0,75 v. H. und Vereinigte Stahlwerke um ½ [illegible] gesetzt. Niedriger lagen nur Rheinstahl um [illegible] Den **Braunkohlenwerten** ermäßigten sich [illegible] 1,50 und Bubiag um 1,75 v. H. Deutsche [illegible] andererseits um 0,75 v. H. **Kaliaktien** lagen [illegible] Salzdetfurth 1 und Kali-Chemie 2 v. H. [illegible] der **chemischen Gruppe** blieben Farben [illegible] verändert, Rütgers gewannen ¼, Goldschmidt [illegible] Bei den **Gummi- und Linoleumwerten** [illegible] Gummi um 1,50 v. H. an.

Am **Markt der Elektro- und Versorgungs[werte]** [illegible] Deutsche Atlanten und Akkumulatoren durch [illegible] ¼ bzw. 2¼ v. H. auf, Bekula und Dessauer [illegible] ¾ v. H. ein. Höher lagen HEW um ¾, [illegible] und Licht-Kraft um ¾ v. H. Am Markt [illegible] Drahtwerte stiegen Deutsche Telefon um 1, [illegible] werken [illegible] um 1½ v. H.

Von Maschinenbaufabriken sind Demag [illegible] 0,60 v. H. höher zu sehen. Deutsche Waffen [illegible] und Schubert u. Salzer um 1¼ v. H. [illegible] gen Berger um 1½ v. H. an. Von [illegible] Schultheiß und [illegible] je ¾ v. H. [illegible]

Von **variablen Renten** notierten Reichs[illegible] gegen 147. Reichsbahn-Vorzüge stiegen um [illegible] 129¼.

Steuergutscheine I nannte man durchweg [illegible] 99,90.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 26. April. Am **Geldmarkt** blieben [illegible] tagesgeldsätze mit 1¾ bis 2¼ v. H. unver[ändert]. **Valuten** errechneten sich der Belga mit [illegible] ländische Gulden mit 132,55 und der Schweizer [illegible] 56,92.

Frankfurt a. M. - Börsen-Kurse 26. April

DEUTSCHE STAATSANLEIHEN	
4½ Schatzf. 11.38	101,3
4% Baden 1927	...
Ablös. Dt. Reich	147,5
STADTANLEIHEN	
4½ Heidelberg 26	101,0
4½ Mannheim 26	100,6
4½ Pforzheim 26	100,5
PFANDBRIEFE	
4% Frank. Hyp. Gpf. R 1–4	101,0
4½ Mein Hyp. B. R 2 u. 3	101,0
4½ Pfälz. Hyp. B. 24–26 R 2–9	100,5
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN	
5 Daimler-Benz 27	105,7
4½ Pfälz. Ind.-Bk. 39	101,0
5 Gelsenk. v. 36	104,0

4½ Krupp v. 36	100,0
4½ Ver. Stahlw.*	...
5 I. G. Farben* RM-Anl. 28	*141,0
AKTIEN	
A. E. G.*	...
Aschaffb. Zellst.	120,5
Augsb.-Nürnb. M.*	...
Bayr. Motorenw.	166,0
Brown, Bov. & C.	178,5
Contin. Gummi	220,0
Daimler-Benz	*148,0
Deutsche Erdöl	153,0
Dt. Gold u. Silb.	296,0
Dt. Steinzeug	...
Durlacher Hof	...
Eichb.-Werger	117,5
Elek. Li. u. Kraft	177,5
Enzinger Union	...
I. G. Farben	188,0
Gesfürel	182,7
Grünn. Bilfinger	200,0
Harpener Bergb.	...
Heidelbg. Zem.	156,2
Hoesch Bergw.*	...
Holzmann, Ph.	176,0

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Mo[nat April]

Rhein-Pegel	22.	23.	24.	25.	26.
Rheinfelden	2,58	2,51	2,50	2,65	2,68
Breisach	2,30	2,30	2,30	2,35	2,60
Kehl	2,97	3,00	3,03	3,00	3,00
Maxau	4,60	4,70	4,5	4,45	4,52
Mannheim	2,80	2,75	2,60	2,57	2,53

Rhein-Pegel	
Kaub	[illegible]
Köln	[illegible]
Neckar-Pegel	
Mannheim	[illegible]

Hilde Krahl als die „schöne Dunja"

Die junge Wiener Schauspielerin wirkt im neuen Ufa- und Wien-Film „Der Postmeister" mit.

Amtliche WHW Mitteilungen

Holzausgabe

Ab sofort wird an die vom Kriegswinterhilfswerk betreuten Volksgenossen der Gruppen A, B, C und D auf dem Holzlagerplatz, Binnenhafen Nordufer, Brennholz ausgegeben. Die Abgabe erfolgt nur gegen Zuweisungsscheine, die auf den Dienststellen des Kriegswinterhilfswerkes in den Ortsgruppen in Empfang genommen werden können.

Ausgabezeit: Montags bis freitags von 8—15 Uhr, samstags von 8 — 13 Uhr.

Streifzug durch das Badner Land

Interessanter Vortrag im Landesverein Badische Heimat

Vor der Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppe Mannheim des Landesvereins Badische Heimat sprach Bankdirektor Heinrich Aberle über einen Streifzug durch Baden im Hinblick auf innerpolitische und wirtschaftliche Verhältnisse. Der Redner widerlegte aus der geschichtlichen Entwicklung Badens heraus die oft gehörte Behauptung, das Land Baden sei eine willkürliche Zusammenfassung einiger Gebietsteile, die im Grunde nichts miteinander zu tun hätten. Gewiß sei das Land in seiner heutigen Gestalt erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit eine politische Einheit, gewiß sei es aus einer Reihe von Territorien gebildet worden, die vorher unter verschiedener politischer Herrschaft standen, aber alle diese Gebietsteile hätten schon seit 2000 Jahren zusammengehört. Diese Zusammengehörigkeit sei durch die politische und verwaltungsmäßige Trennung, die das Mittelalter gebracht habe, keineswegs zerstört worden. Auch die stammesmäßige Verschiedenartigkeit der Bevölkerung habe nicht verhindert, daß die Bevölkerung zu einer Einheit zusammengewachsen sei.

Durch die vielen Beamtenversetzungen in dem modernen Verkehr habe sich übrigens auch das Bild der stammesmäßigen Zusammensetzung der Bevölkerung seit 100 Jahren stark verändert. Der ernste, verschlossene Charakter des Alemannen und der heitere, leichter zugängliche und aufgeschlossene Franke ergänzten sich im übrigen ausgezeichnet. Geographisch gesehen, gebe in erster Linie der Rhein der badischen Landschaft das Gesicht, dann die beiden Gebirge Schwarzwald und Odenwald. Der Redner erläuterte dann im einzelnen die wirtschaftliche Struktur des Landes; die badische Industrie sei zum großen Teil aus bodenständigen Handwerksbetrieben herausgewachsen. Heute könne man einzelne ihrer Erzeugnisse in der ganzen Welt sehen, man brauche nur an die Schwarzwälder Uhrenindustrie zu erinnern. Für die gesamtdeutsche Wirtschaft sei deren badischer Teil von erheblicher Bedeutung.

Die von tiefer Heimatliebe und gründlicher Kenntnis des badischen Landes getragenen Ausführungen fanden aufmerksame Zuhörer. In der Aussprache wurde vor allem auf die kulturellen Leistungen Badens, auf die Dichter und Künstler des Landes und ihre unvergänglichen Werke hingewiesen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Mannheim des Landesvereins Badische Heimat, Professor Dr. Leupold betonte zum Schluß, daß die Arbeit des Landesvereins keinerlei partikularistische Tendenzen habe. Diese Volkstumsarbeit, die die Liebe zur Heimat stärke, fördere auch die Liebe zum großen deutschen Vaterlande und sei damit eine wahrhaft nationale Arbeit.

Kinder in Lebensgefahr

Zwei Verkehrsunfälle in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 26. April. Gestern vormittag stieß auf der Kreuzung Wrede- und Maxstraße ein auswärtiger Lastzug mit einem zwölfjährigen Radfahrer zusammen. Hierbei kam der Junge zu Fall und wurde überfahren, wobei er lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Der Verunglückte wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Am gleichen Vormittag wurde in der Rheingönheimer Straße im Stadtteil Mundenheim ein sechsjähriger Junge beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und fünf Meter weit vorwärts auf die Fahrbahn geschleudert. Der Junge erlitt einen Oberschenkelbruch und sonstige Verletzungen.

40jährige treue Dienste. Der Direktor der Stadthauptkasse Ludwigshafen, Karl Heim, konnte am 24. April sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Seit 1921 leitet er die Stadthauptkasse, und er hat sie durch schwerste und allerschwerste Zeiten mit Geschick und Umsicht sicher geführt. Im Auftrag des Oberbürgermeisters überbrachten der Finanzdezernent und der Personalreferent dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche und ein wertvolles Geschenk; auch die Gefolgschaftsmitglieder der Stadthauptkasse ehrten ihren Vorgesetzten durch ein schönes Geschenk.

Heidelberger Querschnitt

Die Ratsherren tagten

Unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Neinhaus traten am Dienstag die Ratsherren zu einer nichtöffentlichen Ratssitzung zusammen. Der Oberbürgermeister gab u. a. einen Ueberblick über die kulturellen Veranstaltungen im Sommer 1940, von denen die Aufführung des Händel-Oratoriums „Der Feldherr", die vermehrte Anzahl der Serenadenkonzerte im Schloßhof und die Gartenkonzerte im Kurpfälzischen Museum besonders bemerkenswert sind. Weiterhin wurde über den Mietvertrag für die Lehrerbildungsanstalt, die Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft u. a. berichtet.

Thermalschwimmbad öffnete seine Pforten. Das Thermalschwimmbad, über dessen bevorstehende Wiedereröffnung wir bereits berichteten, öffnete nun gestern wieder seine Pforten. Verschiedene Verbesserungen, so u. a. an der Toilette, kamen in letzter Zeit hinzu. Die Wartehalle im Bad hat eine Erweiterung erfahren.

Eine zweite selbständige Oberschule, die in der ehemaligen Lehrerbildungsanstalt errichtet wird, wird im Herbst eröffnet. Sie erhält den Namen Robert-Bunsen-Schule. Für die Schülerzahl reicht die Philipp-Lenard-Schule nicht mehr aus.

Spende im Zeichen der Volkskameradschaft zum Kriegshilfswerk DRK.

27. und 28. April 1940 1. Haussammlung.

Nicht alles hilft, aber eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hat guten Erfolg

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

Deutsches Volksbildungswerk. Sämtliche Kurse für Italienisch finden in der Casa d'Italia, Mannheim, A 2, 6, statt. Der Anfängerkursus beginnt Dienstag, 30. April, 19.30 Uhr. Der Kursus für Fortgeschrittene: Freitag, 26. April, 20.30 Uhr. Anmeldungen nimmt die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Deutsches Volksbildungswerk, Rheinstr. 3, Zimmer 47, weiterhin entgegen.

Dienst für den Kreismusikzug. Kreismusikzug Dienst am 26. 4., „Durlacher Hof", 20 Uhr, mit Instrument.

BDM, Gruppe 1/2/171, Rheintor-Jungbusch. Die Gruppe tritt am Freitag, 26. April, 19.30 Uhr, mit Sport vor dem Stadion an. Dienstende gegen 21 Uhr.

KdF-Sportamt, Freitag, 26. 4. Deutsche Gymnastik f. Frauen u. Mädchen): 19—20 Uhr Gymnastiklokal Goethestraße 8. Reiten (für Frauen und Männer): 18—21 Uhr städtische Schlachthof. — Samstag, 27. April. Reiten: Anreiten, Voranmeldung täglich; Ruf 404 12, Reitlehrer Gommer, in der Zeit von 12 bis 16 Uhr.

Mannheimer Volkchor. Freitag, 26. April, 20 Uhr, Probe für Männer im „Großen Hirsch" Schellhammer). Montag, 29. April, 20 Uhr, Probe für Frauen in der „Liedertafel", K 2.

Offene Stellen

Tüchtiger, junger **Bäcker** kann sofort eintreten. **Bäckerei Gutting,** Bierweiler an der Weinstraße

Berufstätige Dame sucht zur ganz selbständigen Führung des Haushalts (4-Zim.-Neubau-Wohng. mit Zentralheizung) zuverlässige **Hausgehilfin** Angebote unter F K 233 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrmädchen für Lebensmittelgeschäft gesucht. **Durler, G 2, 6**

Gesucht wird sofort nach Seckenheim **1 Köchin 2 Hausmädchen** Näheres: Rosengarten-Gaststätten, Friedrichsplatz 7a.

Zuverlässige **Hausgehilfin** in Dauerstellung gesucht. Köchin vorhanden. Angebote an Frau Leonie Ahls, Heidelberg, Bergstraße 112.

Zuverläss., sol. Mädchen für Haushalt zum 1. oder 15. Mai gesucht. Mannheim-Käfertal, Mannheimer Straße 21.

Fleißiges Mädchen für klein. Geschäftshaushalt gesucht. H 7, 4, parterre.

Zuverlässiges **Alleinmädchen** das kochen kann u. selbst. arbeitet, in sehr gute Dauerstellung gesucht. Fernsprecher 266 93.

Wer fährt nachmittags einen **Opel-Lieferwagen** Kramer, Karl-Ludwig-Straße Nr. 7.

Haus-verwalter sofort gesucht. Angebote unter B 18 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Schreiner-lehrling gesucht. Telef. 42327

Saubere Frau für Haushalt 3 Std. täglich gesucht. Lenaustr. 17, pt.

Ehrliches **Mädchen** f. Geschäftshaushalt gesucht. S 1, 1, parterre.

Mannheim, Kosmetik Welches fleißige, gewissenhafte, jg. Mädchen möchte dieses sofort erlernen? Zuschr. mit Bild und Kenntnisangaben Schwester Alma Ott Frankfurt a. M. Goetheplatz 23.

Halbtags-Mädchen gesucht. O 4, 4, II.

Junge saubere **Putzfrau** f. vorm. gesucht. Joh. Baumann, Landteilstr. 5, III

Mädchen für Hausarbeit (nicht kochen), unbedingt ehrlich und fleißig gesucht. Heger, Mannheim-Neckarau, Schulstraße 17.

Stellengesuche

Tüchtige Verkäuferin für Haus- und Küchengeräte, Glas und Porzellan **sucht Stelle** — Evtl. auch andere Branche. — Zuschriften unter F G 230 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige Geschäftsfrau 40 Jahre alt, wünscht **Verantwortungsvolle Beschäftigung** (In einf. Buchführung bewandert.) Angebote unter F J 232 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stenotypistin (148 Silben) mit eigener Schreibmaschine empfiehlt sich für Schreibarbeiten in u. außer dem Hause. — Angeb. unt. L S 24 an d. Geschäftsst.

Frau **sucht Arbeit** täglich 3—5 Std. Ang. u. L W an d. Geschäftsst.

Kaufgesuche

Waschtisch weiß m. Spiegelaufsatz neu oder gebr., zu kauf. gesucht. Sand, Hartmannstraße 14.

Lederhose f. 12j. Jung. u. **1 Schulmappe** zu kauf. gesucht. Ang. u. L R an d. Geschäftsst.

Gebr., gut erh. **Holzklassen** ... an d. Geschäftsst. Bahnhofstr. 23.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer v. Ehepaar zum 1. Mai od. spät. zu miet. gesucht. Ang. u. L U an d. Geschäftsstelle.

Vermietungen

Gr. leeres Zim. m. el. Licht, an alleinst. berufst. Frau z. vermiet. Ang. u. F K an d. Geschäftsst.

Möbl. Zimmer sof. zu vermiet. P 6, 19, 2. Stck.

Möbl. Zimmer zu verm. Gontardstraße 6, parterre.

Oststadt: Schön möbl. Zi. m. Bad, Kapp-rechtstr. 19, 1 Tr.

Für Kleinanzeigen mit einem Jahres-Abo NMZ!

Automarkt

Opel-Lieferwagen 1,2 Liter in nur gutem Zustande **zu kaufen gesucht.** Angebote unter B T 244 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Flügel Marke Seiler wenig gespielt, für RM. 1400.— zu verkaufen. Anzusehen: **J 1, 7 - Laden**

Erstkl. Speisezimmer wie neu, sowie **Renaissance-Zimmer** Geschirr u. Sonstiges wegen Haushaltsauflösung zu verkauf. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Automarkt

AUTO Opel, 2 Liter Limousine, ... billig abzugeben. R 3, 2, Meßler, Autoreparaturen.

Gut erhaltener 10-Schacht „Anker"-**Zigaretten-Automat** zu verkaufen. Angeb. unt. L T an die Geschäftsst. d. Bl.

Marken-Piano sehr gut erhalt. (Neuwert 1400 M) preisw. zu verkaufen. O 4, 14, parterre

Möbel u. Einrichtungen jeder Art kauft! Möbel-Heiner F 3, 11, Fernsprecher 264 54. An- u. Verkauf.

Vollständiges **Schlafzimmer und Küche** sowie **Kleiderschrank** gut erhalten, zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. O F 134 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Förster-Pianino neu, prachtvoll im Klang. **HECKEL** Kunststr., O 3, 10

2 Ladentheken zu verk. B 1, 7a, parterre

Gut erhaltene **Pitchpineküche** zu verk. Whm.-Waldhof, Weinstraße 65.

Lest die NMZ!

Radio 5 R. (Siemens), preisw. zu verk. Doraas, Langstraße 64, III.

Diwan Herz mit Roß, Matr.-Drell Roßhaare, Waschkom. m. gr. Glasplatte, fl. Bett, zu verk. Einmann ... An- u. Verk. G 5, 1

GutERH., weiß em. **Gasherd ohne Tisch** bill. zu verkauf. Augartenstr. 67, 1. Stck.

Gasbadeofen Zinkofen, Voll-Kupfer, zu verk. Seckenheimer Landstr. 3, IV, r. Neuostheim.

Bettstelle mit Rost Nachttisch bill. zu verkauf. Mohr, O 4, 5. Anzusehen bei Richter.

Zu verkaufen: **Kleiderschrank** 2tür., Kommode mit Spiegelaufs., Nachttisch, gut erhalten, weiß, zu M 120.—; ferner 2 große Holzkinderbetten weiß, schön. Form mit Matratzen, gut erhalten. Anfragen Fernruf. 480 12.

1 Aktenschrank mit 78 Fächern, **1 Formularschrank** m. ca. 300 Fäch., **1 rd. kl. Tisch 1 Rauchtischchen 1 langer Tisch** mit Marmorpl., zu verkauf. U 1, 12, 1 Tr.

Gr., weiß Kinderwagen, Tisch, fl. schwarz. Herd, Gasherd, gebr., 2 Schneid.-Bügelbrett, zu vk. P 3, 5, 2 Tr.

Großer **Kleiderschrank** m. pass. Kommode Spezialanfertig., 4 m br., Mahag. poliert, auch für kl. Ladengesch. geeign., z. billig. Preis von zus. 150 Mk. zu verk. Fernspr. 480 12.

Dunkelblauer **Kinderwagen** gut erh., bill. zu verk. U 7, 12, 4. St.

Gebraucht. **Kinderkastenwagen** preisw. zu verk. Lorzingstr. 12, 3. Stck., Kiliam.

Kinderwagen zu verk. Zehle, Stamitzstr. 3, pt.

PELZ AUFBEWAHRUNG Umarbeitung · Reparaturen **GUIDO PFEIFER** Jetzt: O 2, 2 PARADEPLATZ

Die Pfänder vom Monat Mai und Juni 1939, und zwar Gruppe A Nr. 18 862 bis 22 193, Gruppe B Nr. 5 927 bis 17 707, Gruppe C Nr. 50 945 bis 60 344 müssen bis spätestens Ende April 1940 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Mai 1940 versteigert werden. Städt. Leihamt. 73

Bekanntmachung. Wegen des Jahresabschlusses bleiben die Schalter der Stadthauptkasse im Rathaus N 1 am Dienstag, dem 30. April 1940, nachmittags, geschlossen. 74

Mannheim, den 25. April 1940. Der Oberbürgermeister.

Aufforderung an Dienstpflichtige des Geburtsjahrgangs 1921.

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten

Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1921 im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten, die bis jetzt keine Vorladung zur derzeit stattfindenden Erfassung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich zur Erfassung an den nachgenannten Terminen im Polizeipräsidium Mannheim, L 6 Nr. 1 (Militärbüro, Zimmer 67) nachträglich zwischen 8 und 12 Uhr und 15—17 Uhr unter Vorlage eines Geburtsscheins oder Familienstammbuchs, eines Arbeitsbuchs, zweier Paßbilder 37×52 mm, von Zeugnissen und Ausbildungsnachweisen usw. zu melden, und zwar die Pflichtigen:

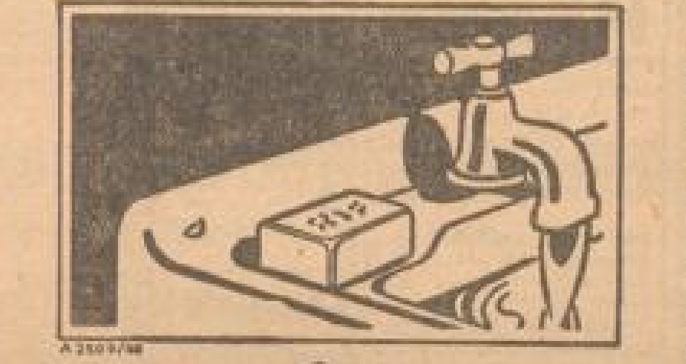
Geburtsjahrgang 1921 Buchstabe A—K am Montag, dem 29. April 1940;

Geburtsjahrgang 1921 Buchstabe L—Z am Dienstag, dem 30. April 1940.

Dienstpflichtige des erwähnten Jahrgangs, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis RM. 150.— oder mit Haft bestraft. 65

Mannheim, den 24. April 1940.

Der Polizeipräsident.



Seife nicht ins Wasser tauchen!

Ins Wasser getauchte Seife wird rasch weich. Sie verbraucht sich schneller. Es genügt, die Seife mit nassen Händen anzufassen. Sie schäumt und reinigt auch dann genügend.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für die Zeit vom 6. Mai 1940 bis 2. Juni 1940

Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 werden ausgegeben für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben 71

A B C D E	am Samstag, dem 27. April 1940
F G H J	am Montag, dem 29. April 1940
K L M	am Dienstag, dem 30. April 1940
N O P Q R S (ohne Sch)	am Freitag, dem 3. Mai 1940
Sch T U V W X Y Z	am Samstag, dem 4. Mai 1940

Die bisherige Reihenfolge innerhalb einer Woche konnte nicht eingehalten werden, weil die nächste Woche zwei Feiertage hat.

Die Lebensmittelkarten sind in den bereits bekanntgegebenen Zweigstellen abzuholen.

Für die Dauer der allgemeinen Kartenausgabe werden neben den bekannten Zweigstellen noch folgende besondere Ausgabestellen errichtet:

Für die Quadrate L—O	im Hause N 2, 4, Erdgeschoß
„ den Stadtteil Käfertal-Süd	im Ortsgruppenheim, Rüdesheimer Straße 44
„ die Siedlung Schönau	im Gasthaus „Zur Schönau", Danziger Baumgang 101
„ die Siedlungen Rgelhof und Sonnenschein	im Siedlerheim, Speckweg 174

Die Lebensmittelkarten für die Versorgungsberechtigten dieser Gebiete sind deshalb in diesen Ausgabestellen abzuholen.

Bei der Abholung ist der rote Personalausweis für die Abholung der Lebensmittelkarten vorzulegen. Ohne Vorzeigen des Personalausweises werden die Lebensmittelkarten nicht abgegeben.

Die Ausgabestellen sind, durch die obengenannten Feiertage bedingt, an sämtlichen Ausgabetagen von 8—12 Uhr und von 14.30—17 Uhr geöffnet. Für die Siedlungen Schönau, Rgelhof und Sonnenschein kann die Ausgabe nur in der Zeit von 8—18 Uhr erfolgen.

Mit Rücksicht auf die Inanspruchnahme der Zweigstellen durch die Ausgabe der Lebensmittelkarten können Anträge auf Ausstellung von Bezugscheinen für Spinnstoffwaren und Schuhe in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1940 nicht entgegengenommen werden.

Die Versorgungsberechtigten werden dringend ersucht, die Bestellabschnitte bei den einschlägigen Geschäften bis spätestens **Montag, den 6. Mai 1940,** abzugeben, damit die rechtzeitige Zuteilung der Waren sichergestellt ist. Dabei weisen wir besonders darauf hin, daß auch der Bestellabschnitt 3 der Eierkarte bei den einschlägigen Geschäften abgegeben werden muß, da sonst die Belieferung für die nächste Kartenperiode nicht möglich ist.

Mit den Lebensmittelkarten wird für alle über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten wiederum eine „Ausweiskarte über die Eintragung in die Kundenliste zum Bezug von entrahmter Frischmilch" ausgegeben. Die Regelung für die Verwendung dieser Karte ist die gleiche wie in der letzten Kartenperiode. 71

Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt

Eierversorgung

Auf die vom 8. 4. bis 5. 5. 1940 gültige Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten auf Abschnitt c

3 Eier

in der Zeit vom 26. 4. bis 5. 5. 1940 ausgegeben.

Städt. Ernährungsamt Mannheim
Der Landrat des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt Abt. B — 71

„Man verläßt das Theater selten ergriffener als bei diesem wunderbaren Werk" Ein Urteil der Presse

Angelika

Eine Frau kämpft um ihr Glück.

mit **Olga Tschechowa**
Albr. Schoenhals
Friedrich Kayssler

Das Leben selbst könnte diesen ergreifenden Frauenroman geschrieben haben, der in packenden Bildern von eindringlicher Wucht ein seltsames u. nicht alltägliches Lebensschicksal erzählt

3.00 5.30 8.00

ALHAMBRA

P 7, 23 — Tel. 239 02

JDA WÜST

in dem übermütigen Lustspiel

Rote Mühle

Die nächtlichen Abenteuer der lebenslustigen Witwe Mahnke aus der Veilchenstraße

mit **Grethe Weiser** als Bardirektrice Piffi

Theo Lingen als Oberkellner Kammerhahn

Fritz Genschow - Rudolf Platte
Erich Fiedler - Günther Lüders
Paul Westermeier

3.00 5.30 8.00

SCHAUBURG

K 1, 5 — Tel. 240 88

Johannisfeuer

Ein Film aus Hermann Sudermanns Dichterwerkstatt, aus der schon „Heimat" hervorging

In den Hauptrollen: Anna Dammann, O. Wernicke, Ernst v. Klipstein, Gertrud Meyen, Maria Koppenhöfer, Hans Brausewetter

Spielleitung: Artur Maria Rabenalt

„Freinacht" heißt vielfach noch die Johannisnacht und ihre entfesselten Leidenschaften durchzittern diesen Film

Kulturfilm und die Wochenschau

Ab heute!

4.00 5.30 8.00 — 4.10 6.10 8.20

SCALA und CAPITOL

Meerfeldstr. 56 - Waldhofstr. 2

In allen Theatern zeigen wir:
Den neuesten großen Sonderbericht der Wochenschau!
Bei unseren Truppen in Dänemark und Norwegen

● *Einmalige Wiederholung des großen Erfolges wegen!* ●

SCHAUBURG und SCALA

Ein Abenteuer unter Lachsalven das noch lange in Erinnerung bleibt!

3 Spätvorstellungen:
SCHAUBURG Samstag u. Sonntag abends 10.50
SCALA nur Samstag abends 10.50

Ein entzückendes Ufa Lustspiel

mit **Anny Ondra** — **Hans Söhnker**
Adele Sandrock — **Rudolf Platte**

Flitterwochen

Lernen Sie mit heiterem Lachen wie Sie es falsch - und wie Sie's richtig machen!
Du hast geheiratet . . . und wirst jetzt erzogen
sagt der frischgebackene Ehemann zu ihr im Schlafcoupé des rollenden Zuges, der das glückliche Paar in die Flitterwochen fahren will, beziehungsweise fahren sollte. Aber wenn man eine von Temperament sprühende, mit ebensoviel Liebreiz wie wirbelndem Trotz gespielte junge Gattin hat, kommt nämlich alles anders als man denkt

Im Vorprogramm: Die neueste Wochenschau mit den aktuellen Bildberichten!

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Das seltsame Schicksal einer Tänzerin
La Jana
in dem Tobisfilm
Stern von Rio
mit Gustav Diessl, Har. Paulsen
Wochenschau: Neue Berichte vom Krieg in Norwegen

Beginn: 3.40, 5.55, 8.00

---

4 Sondertage

Ab heute bis einschließl. Montag

Brigitte Horney

WOCHE!

Nur vier Tage! Vom 26. bis 29. April

Befreite Hände

Nach dem Roman von Erich Ebermayer mit **Olga Tschechowa**, **Ewald Balser - Karl Raddatz - E. von Winterstein**

Der beschwerliche Lebensweg und glanzvolle Aufstieg einer ostfriesischen Magd zu einer begnadeten Künstlerin.

Auserwähltes Beiprogramm

Täglich 4.00 5.30 8.15; So. ab 2.00

Die neueste Kriegswochenschau

PALAST

Gold und Silber kauft und verrechnet
H. Marx
Uhren und Goldwaren
R 1, 1 — am Markt

Radio-Hoffmann
E 2, 7 am Marktplatz
das große Rundfunkhaus und Reparaturwerkstätte
Telefon 206 41

Fahrräder Ersatzteile
lsw. Reparaturen führt prompt aus **Martin**, Fahrradhaus Meßplatz 6.

Jede Menge alte, abgespielte **Schallplatten** kauft laufend MUSIKHAUS **SCHALL** O 2, 7 (Planken) Fernruf 231 69

Detektiv-MENG
Mannheim D 5, 15

Chaiselongue guter Bezug
la Wollmatratz. liefert
Polsterei H 4, 8, Ginthö.

Einzel - Möbel
Bücherschränke 285 325 425.-
Schreibtische 115 125 135.-
Wohnschränke 275 395 425.
Schreibt.-Sessel 20.- 25.- 30.
Sch. Baumann & Co
Verkaufshäuser F 1, Nr. 7–8
Fernruf 278 85

Alt-Gold und Silber
kauft u. wird in Zahlung genommen
Ludwig **Groß**
Inhaberin: Gretel Groß Ww.
Uhren-, Gold- und Silberwaren
Mannheim F 1, 10
Tel. 202 93

Gesteigerte **Umsätze** durch laufende Anzeigen-Werbung

Lest die NMZ!

Ein machtvolles Lied von den Stürmen, Irrtümern und Leidenschaften der Herzen!

Hilde Krahl

HEINRICH GEORGE

Der Postmeister

Ufa — Wien-Film

Ein Gustav-Ucicky-Film der Wien-Film und Ufa nach der gleichnamigen Novelle von A. S. Puschkin

Spielleitung: Gustav Ucicky

Drehbuch: Gerhard Menzel — Musik: Willy Schmidt-Gentner

DARSTELLER:
Der Postmeister . . . . . . HEINRICH GEORGE
Dunja, seine Tochter . . . . HILDE KRAHL
Rittmeister Minskij . . . . SIEGFRIED BREUER
Fähnrich Mitja . . . . HANS HOLT
Elisawetha . . . . Ruth Hellberg
Mascha . . . . Margit Symo
Oberst . . . . Leo Peukert
Sergei . . . . Erik Frey
Pjotr, Knecht . . . . Franz Pfaudler

ferner wirken mit: Alfred Neugebauer, Richard Häussermann, August Pünkösdy, Oskar Wegrostek, Hugo Gottschlich, Anton Pointner sowie das Ballett Hedy Pfundmayer
Es spielen die Wiener Philharmoniker

Der Postmeister, ein Vater mit dem Herzen eines Kindes — Dunja, die schöne Tochter, die den Lockungen der großen Welt erliegt — Minskij, der verführerische Rittmeister mit den Allüren des großen Lebemannes, und der junge, verliebte Fähnrich Mitja: das sind die bedeutsamsten Menschen dieses Films. Die starke, künstlerische Persönlichkeit Heinrich Georges, die Anmut, Schönheit und das weitreichende darstellerische Ausdrucksvermögen von Hilde Krahl, die fesselnde Charakterisierungskunst von Siegfried Breuer und die schauspielerische Sicherheit von Hans Holt lassen sie in einer geradezu faszinierenden Weise vor uns lebendig werden!

Im Beiprogramm: Ufa-Kulturfilm: „Schnelle Truppen", ein Ausschnitt aus der Arbeit des Ersatzheeres, hergestellt von Georg Muschner

Die neueste Ufa-Wochenschau zeigt:
Unsere Truppen in Dänemark u. Norwegen
Auf dem Wege nach Oslo — Oslo gegen jeden feindlichen Angriff geschützt — Unsere Luftwaffe überall — Im Kampf gegen englische Flugzeuge — Landung im Sognefjord — Der 20. April in Kopenhagen — In der Zitadelle — Die Berliner grüßen den Führer

Premiere heute 3.00 5.30 8.15 Uhr

Nicht für Jugendliche!

UFA-PALAST

KUNSTSTRASSE • TEL.: 233 19 •

Wegen des zu erwartenden großen Andranges bitten wir Sie, die Nachmittagsvorstellungen zu bevorzugen. Für die Abendvorstellungen 8.15 Uhr ist ein Vorverkauf errichtet. Ehren- u. Freikarten haben bis auf weiteres nach 3.30 Uhr keine Gültigkeit.

Ein Kinderwunsch den Mutti gern erfüllt: ins

Märchenland

Sonntag 11 Uhr vorm.

Lustiges Allerlei

in bunter Folge
mit der lustigen Micky-Maus

Denn wenn Micky-Maus mit ihren grotesken Sprüngen tanzend und singend über die Leinwand hüpft, dann schreien und jubeln alle vor Lachen, alt und jung, groß und klein

ALHAMBRA P 7, 23, Planken - Fernruf 239 02
und SCALA Lindenhof, Meerfeldstraße 56

Sonderveranstaltung Scheld-Reise

Preise: Kinder -.30, -.40, -.50, -.70; Erw. -.50, -.70, -.90, 1.20

Übermorgen Sonntag, 20 Uhr
MUSENSAAL — ROSENGARTEN

Meisterabende froher Unterhaltung XIII. FOLGE

Großer heiterer Abend

mit

Schuricke-Terzett

bekannt von allen Reichssendern

Max Wendeler

der beliebte Ansager und Plauderer

Dorit Kreysler

die gefeierte Filmschauspielerin

Karin Karinowa der „lebende Kreisel" — **Anny Nowak** der Soubrettenkobold

Barmo Exzentriker — **Scheldon** lustige Zaubereien — **Otti Kunz** Akkordeonvirtuosin

Karten ab RM 1.- b. d. KdF-Dienststellen, Heckel, O 3, 10, Verkehrsv. Plankenhof, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikh. Planken, O 7, 13, Kiosk Schleicher, Tattersall. In Ludwigshafen: Reisebüro Kohler im Stdth. Verkehrs-Kiosk Ludwigspl. und - usw. vorhand. - an d. Abendk.

Palmgarten „BRÜCKL"
zwischen F 3 und F 4
Täglich: Tanz

Lichtspielhaus **Müller**

Ab heute
Jane Withers, Leo Carillo in dem Fox Film

Der Frechdachs von Arizona

Eine Variante der alten Cowboy-Romantik, voll Draufgängertum und herrlicher Komik. Jane Withers, der jugendl. Grotesk-Star. Zum ersten Male in Deutschland!
Neueste Ufa-Wochenschau und das große Beiprogramm
Tägl. 4.30, 6.20, 8.20 Uhr. Jugend ab 14 Jahren zugel.

Neckarauer Hof
NECKARAU
Rheingoldstraße 47/49

SAMSTAG UND SONNTAG
TANZ
Die „Goldenen Fünf" spielen
BEGINN 19.00 UHR

National-Theater Mannheim
Freitag, den 26. April 1940
Vorstellung Nr. 255 — Miete A Nr. 21
Zweite Sondermiete A Nr. 10

Annemarie gewinnt das Freie
Lustspiel in drei Akten von Heinrich Lilienfein
Anf. 19.30 Uhr — Ende etwa 21.45 Uhr

PELZ-AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N 2, 8

Hühneraugen Hornhaut

beseitigt sicher u. schmerzlos
Schälkur **Eidechse**
Verwenden Sie auch das ausgezeichnete Bad „EIDECHSE" für Voll- u. Fußbäder

---

Wegen Trauerfall bleiben unsere Verkaufsräume am Samstag, dem 27. April 1940 geschlossen.

TELKAMPHAUS K.-G.
Mannheim — Heidelberg
Kunststraße — O 3, 1 — Hauptstraße 10

PHOTO-KINO **HERZ**
Kunststrasse N 4, 13/14

Motten und Larven
tötet mein Agaß, ein wohlriechendes, sicher wirkendes Mittel. Beutel 50 Pfg.
Storchen Drogerie Marktplatz H 1, 16

Sommer-Sprossen
Pohl-Creme, das sicher helfende Mittel. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 80 Pfg. Erhältlich:
Drogerie Munding, P 6, 3–4; Drogerie Michels, G 2, 2; Drogerie Hofmann, U 1, 8; Drogerie Rost, D 1, 13; Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3

Gott hat unsere liebe, gute Mutter

✝ **Berta Vaulont** Wwe.
geb. Schweighäuser

zu sich genommen. Sie starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten.
Mit uns trauern ihre 7 Geschwister, unsere 5 Kinder und alle Anverwandten.

Mannheim-Feudenheim, den 25. April 1940
Wilhelmstraße 53

Dr. jur. Peter Vaulont u. Frau Maria geb. Weimer
Dipl.-Ing. Paul Vaulont u. Frau Anni geb. Lankes
Dr. med. vet. Hans Vaulont u. Frau Anneliese geb. Müller

Die Beerdigung findet am Montag, dem 29. April 1940, 11½ Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs aus, statt